

Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

JAHRESBERICHT

1.1.2006–31.12.2006



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

JAHRESBERICHT

1.1.2006–31.12.2006

Pädagogische Hochschule Freiburg

Kunzenweg 21

79117 Freiburg

Telefon: 0761.682-0

Telefax: 0761.682-402

E-Mail: rektorat@ph-freiburg.de

Internet: www.ph-freiburg.de

Inhalt

4	Vorwort
6	Die Hochschule im Überblick
10	Standort 2006
11	Rahmenbedingungen der Hochschulentwicklung
14	Risikoberichterstattung
16	Meilensteine 2006
16	Externe/Interne Kommunikation
18	Studium und Lehre in Zahlen
24	Wissenschaft und Forschung
26	Internationale Beziehungen
34	Hochschulverwaltung: die Entwicklung in Zahlen
36	Fakultät für Erziehungswissenschaften: Bericht des Dekanats
40	Fakultät für Kulturwissenschaften: Bericht des Dekanats
42	Fakultät für Gesellschafts- und Naturwissenschaften: Bericht des Dekanats
46	Gleichstellung und Familienförderung
47	Hochschulbibliothek
50	Zentrum für Informations- und Kommunikationstechnologie (ZIK)
56	Zentrum für Weiterbildung und Hochschuldidaktik (ZWH)
60	Medienkompetenzzentrum (m k z)
62	Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Freiburg e. V.
64	Anhang
70	Impressum

Prof. Dr. Wolfgang Schwark
Rektor



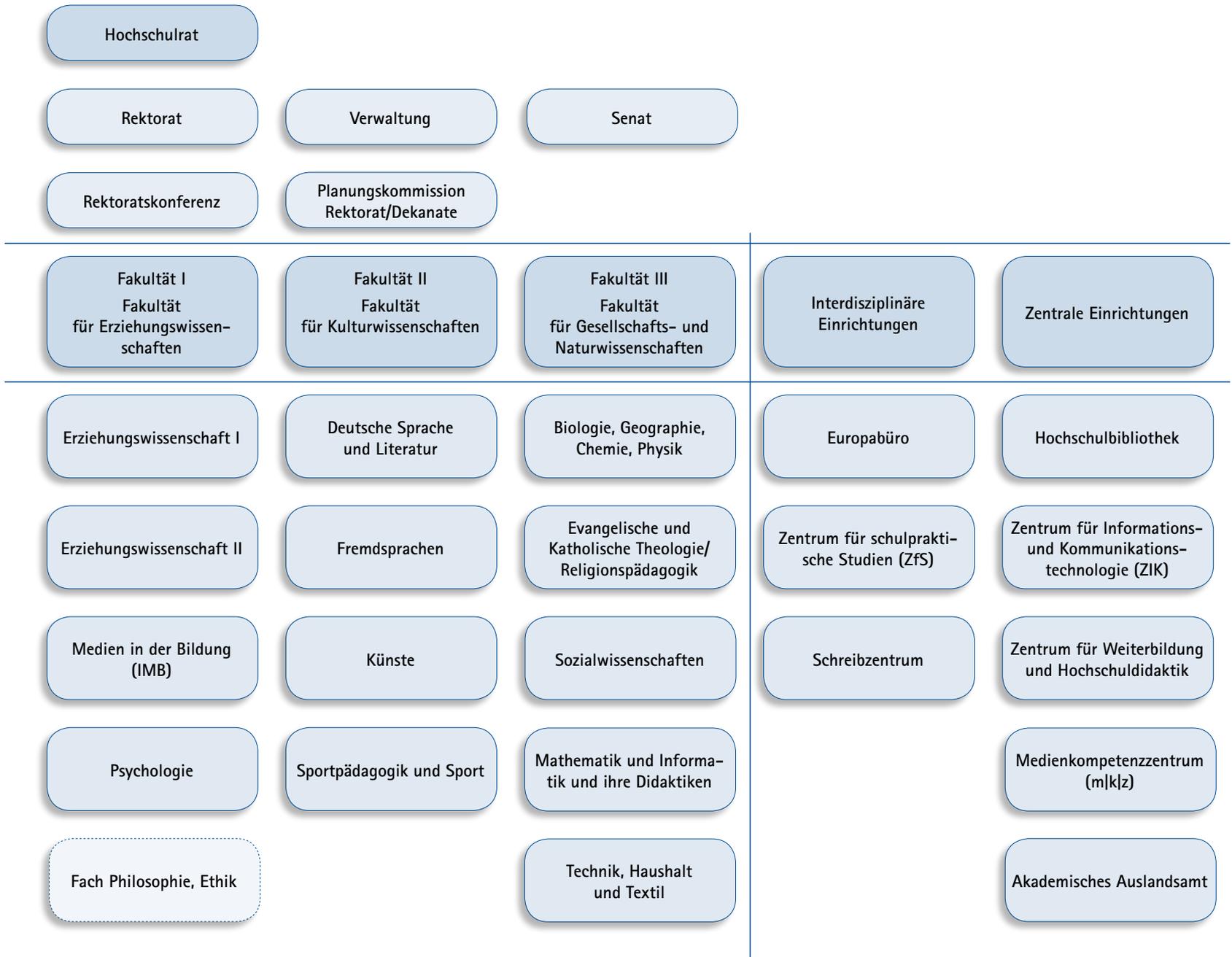
Vorwort

Der Jahresbericht präsentiert sich in neuer Form. Er ist der neuen Gesetzeslage von 2005 angepasst. Das heißt: Vorrangig sollen die Leistungen der Hochschule dargestellt werden; dies in Anlehnung an unternehmensübliche Geschäftsberichte.

Da Hochschulen der Forschung, der Lehre und dem Studium verpflichtet sind, wird man diese Darstellungsweise nur bedingt anwenden können. Es bedarf der Entwicklung eigener Präsentationsweisen. Ein Anfang soll jedoch gesetzt werden, indem dort, wo es angezeigt ist, die bisherige detailbetonte Selbstdarstellung durch knappe Informationen in möglichst hoch aggregierter Form ersetzt wird. Das erleichtert die rasche Orientierung und die zuverlässige Bewertung.

Da der uns vertraute Semesterrhythmus höchstwahrscheinlich bald aufgegeben und den international üblichen Studienzyklen angepasst werden wird, ist zum ersten Mal das Kalenderjahr für den Bericht maßgeblich. In der Umstellungsphase schließt die Darstellung des Jahres 2006 einen Rückblick auf das letzte Viertel des Jahres 2005 ein.

Die Hochschule im Überblick



Rektorat			
Leitung	Studierende Lehre	Forschung Internationale Beziehungen	Hochschulverwaltung
Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schwark	Prorektor für Studienangelegenheiten Prof. Dr. Jürgen Nicolaus	Prorektor für Forschungs- und Aus- landsangelegenheiten Prof. Dr. Gerhard Weber	Kanzler Peter Mollus
Vertretung der Hochschule	Studium	Forschung	Personal und Dienste
Strategie	Studiengänge/Studiengangentwicklung	Auslandsbeziehungen	Finanzen und Controlling
Kooperation	Lehre	Medienkompetenzzentrum (m k z)	Bauten, Haustechnik, Sicherheit
Chancengleichheit	Allgemeiner Hochschulsport		Flexible Kinderbetreuung
Externe/Interne Kommunikation	Akademische Prüfungen		
Studentierendenvertretung (AStA)			

Der Hochschulrat

Im Jahr 2000 hat der baden-württembergische Gesetzgeber die Hochschulgesetze novelliert und den Hochschulen u. a. eine neue Führungsstruktur vorgegeben. Als strategisches Steuerungsorgan wurde der Hochschulrat eingerichtet, der mit externen und internen Mitgliedern zu besetzen ist.

Externe Mitglieder

Dieter Merkle, Senator e. h.
Vorsitzender bis 09/2006 (Amtsende)
ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Freiburg und der LBS Bad. Landesbausparkasse Karlsruhe

Anne-Kathrin Deutrich
Vorsitzende seit 10/2006
ehemalige Vorstandssprecherin der SICK AG Waldkirch

Prof. Dr. Uwe Druwe
Vizekanzler der Universität Basel

Claus Schneggenburger
Leiter der SWR-Studios Freiburg

Dr. Conrad Schroeder
Regierungspräsident a. D.
† 27.09.2006

Manuel Herder
Verleger
Mitglied seit 10/2006

Interne Mitglieder

Prof. Dr. Rudolf Denk
stellvertretender Vorsitzender bis 09/2006
(Amtsende)

Professor, Institut für deutsche Sprache und Literatur

Dr. Peter Glanzner
Leiter der Hochschulbibliothek

Dr. Karl-Heinz Jäger
wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Institut für deutsche Sprache und Literatur

Prof. Dr. Karin Schleider
stellvertretende Vorsitzende seit 10/2006
Professorin, Institut für Psychologie

Wolfgang Bay
Student
Mitglied seit 10/2006

Der Senat

Der Senat entscheidet über Angelegenheiten von Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung, soweit diese nicht durch Gesetz einem anderen zentralen Organ oder den Fakultäten zugewiesen sind.

Amtsmitglieder

Rektor	Prof. Dr. Wolfgang Schwark
Prorektor für Studienangelegenheiten	Prof. Dr. Jürgen Nicolaus
Prorektor für Forschung und Auslandsangelegenheiten	Prof. Dr. Gerhard Weber
Kanzler	Peter Mollus
Dekan Fak. I	Prof. Dr. Rolf Plötzner (seit 10/2006)
Dekan Fak. II	Prof. Dr. Adalbert Wichert (seit 10/2006)
Dekan Fak. III	Prof. Dr. Bernd Feininger
Beauftragte für schulpraktische Studien	Prof. Dr. Sybille Schütte
Gleichstellungsbeauftragte	Dr. Waltraud Günnel

Wahlmitglieder

Professorinnen/Professoren	Prof. Dr. Thomas Fuhr (bis 9/2006)
	Prof. Dr. Anne-Marie Grundmeier
	Prof. Dr. Alfred Holzbrecher
	Prof. Dr. Michael Klant
	Prof. Dr. Timo Leuders (seit 10/2006)
	Prof. Dr. Christoph Mischo (seit 10/2006)
	Prof. Dr. Joachim Pfeiffer (bis 9/2006)
	Prof. Dr. Marita Schocker-v. Ditzfurth

Vertreterinnen/Vertreter des wissenschaftlichen Dienstes	Martin Duffner Michael Fröhlich Maya S. Maier (bis 9/2006) Dr. Stefan Wahl (seit 10/2006)
sonstige Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter	Johannes Bassauer Klaus Haupt
Studierende	Wolfgang Bay (bis 9/2006) Selma Elsaesser (bis 9/2006) Annegret Hentschel (seit 10/2006) Jean Michael Kramer (seit 10/2006) Katharina Pomberg (bis 9/2006) Benedikt Vogt Leoni Willnow (seit 10/2006)

Standort 2006

Prof. Dr. Wolfgang Schwark
Rektor

Hochschulen als „Wissens-
unternehmen“ der Zukunft

Gewinne und Verluste der Pädagogischen Hochschulen in der leistungsorientierten Mittelverteilung 2003-2006. Quelle: Landtag Baden-Württemberg, Drucksache 14/302, 06.09.2006

Die Pädagogische Hochschule Freiburg versteht sich als ein Forschungs-, Lehr- und Lernzentrum, das der wissenschaftsbasierten Erstausbildung, der Fort- und Weiterbildung für pädagogische Berufe sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient.

Die Hochschule ist verpflichtet, die Bildungswissenschaften zu entwickeln, zu pflegen und entsprechende – zukünftig gestufte – Studiengänge einzurichten. Um diesem Auftrag voll gerecht zu werden, muss sie ihre Aktivitäten in Forschung, Lehre und Studium auf das gesamte Bildungssystem beziehen – von der frühkindlichen Bildung über die Schulen der Primarstufe, der Sekundarstufe I, der Sekundarstufe II bis hin zu den vielfältigen Formen der personalen und professionsbezogenen Erwachsenenbildung.

Das ist – mit wenigen Worten zusammengefasst – die grundsätzliche Perspektive, die

maßgeblich für die Arbeit des letzten Jahres war und in der überschaubaren Zukunft bleiben wird. Der Struktur- und Entwicklungsplan 2006-2010, den die Hochschulgremien im Berichtszeitraum verabschiedet haben und den das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Mitte Dezember 2006 mündlich und Anfang Januar 2007 schriftlich genehmigte, beschreibt dies im Detail. Im Berichtszeitraum hat die Pädagogische Hochschule Freiburg die selbst gesteckten Vorgaben höchst erfolgreich erfüllt. Um dafür einige Indikatoren zu nennen:

- Zusammen mit der Hochschule Offenburg verfügt sie über den ersten akkreditierten gestuften Lehramtsstudiengang der Bundesrepublik.
- Seit Jahren steht sie bei der leistungsorientierten Mittelvergabe an der Spitze der Pädagogischen Hochschulen. Die Grafik

Pädagogische Hochschule	Gewinne/Verluste in Euro			
	2003	2004	2005	2006
Freiburg	193.111	201.392	134.261	148.343
Heidelberg	148.139	192.339	128.226	66.351
Karlsruhe	134.573	135.342	90.228	71.438
Ludwigsburg	-31.375	-25.082	85.113	126.981
Schw. Gmünd	111.261	110.088	17.888	-41.595
Weingarten	120.414	126.669	84.446	71.821

Rahmenbedingungen der Hochschulentwicklung

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst belegt dies. (S. 10)

- Der Aufsichtsrat der Landesstiftung hat beschlossen, den zukunftsweisenden weiterbildenden Masterstudiengang „Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens“ um weitere zwei Jahre zu fördern. Darüber hinaus hat er das Forschungsvorhaben „Selbstreflexives Lernen im schulischen Kontext“ in das Programm *Bildungsforschung* aufgenommen. Diese und andere Erfolge sind das Ergebnis einer außerordentlich produktiven Zusammenarbeit aller Mitglieder der Hochschule.
- Das „Center of Excellence Women and Science“ (CEWS), das die Berufung auf Professuren unter Gleichstellungsaspekten bewertet, ordnet in seinem Ranking die Pädagogische Hochschule Freiburg der Spitzengruppe zu. Diese Gruppe setzt sich aus allen Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Theologischen Hochschulen der Bundesrepublik zusammen.

Studienbeiträge

Vor dem Hintergrund der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Januar 2005 hat der Landtag die Einführung von Studiengebühren beschlossen. Vorgesehen ist eine Beteiligung der Studierenden an den Kosten des Studiums ab dem Sommersemester 2007 in Höhe von 500 Euro pro Studienhalbjahr.

Die Sprecherinnen und Sprecher der Studierendenschaft haben deutlich gemacht, dass sie nicht bereit sind, Studiengebühren zu entrichten. Sie sehen deren soziale Verträglichkeit nicht gegeben, akzeptieren weder das baden-württembergische Modell der Darlehensgewährung noch die Abdeckung evtl. Kreditausfälle durch einen Studienfonds. Die Studierendenschaft wurde aufgerufen, Studiengebühren, die um die Jahreswende entrichtet werden mussten, auf ein Treuhandkonto einzuzahlen. Wenn ein Quorum von 25 % erreicht wird, will man es auf die gesetzlich vorgeschriebene Exmatrikulation ankommen lassen – in der Hoffnung, dass die Landesregierung auf diesem Wege gezwungen werden kann, erneut in einen politischen Dialog in dieser Frage einzutreten. Die Landesregierung lehnt es ab zu verhandeln.

Vorbereitung einer veränderten Hochschulfinanzierung 2007 bis 2014

Das Land und die Universitäten praktizierten 10 Jahre einen so genannten Solidarpakt, der Ende 2006 ausgelaufen ist. Die Förderung der Hochschulen und der Wissenschaft ist eines der erklärten Hauptziele der Landesregierung. Sie hat sich bereit erklärt, 2007 einen Soli-

Prof. Dr. Wolfgang Schwark
Rektor

Rahmenbedingungen der Hochschulentwicklung

darpart II, der dann alle Hochschulen und die Berufsakademien einbezieht, für 8 Jahre abzuschließen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie die Vorstände der Landesrektorenkonferenzen haben sich bei diesem Vorhaben auf folgende Grundzüge geeinigt:

- Die Hochschulen erhalten in den nächsten 8 Jahren eine Grundfinanzierung auf der Basis des Haushaltsplanentwurfs 2007. Darüber hinaus werden Tarif- und Besoldungssteigerungen gewährt. Die globalen Minderausgaben werden nicht erhöht.
- Die Hochschulen bleiben in diesem Zeitraum von weiteren Kürzungen und Stellensperren ausgenommen.
- Der bisherige Anteil der leistungsorientierten Mittelvergabe wird deutlich erhöht. Ein entsprechendes Verteilungsmodell soll einvernehmlich erarbeitet werden.
- Für den Anschub innovativer Maßnahmen werden Zielvereinbarungen getroffen, für die das Land zusätzliche Mittel bereitstellt.
- Von 2009 bis 2011 beabsichtigen Ministerium und Hochschulen, einen gemeinsamen Qualitätssicherungs- und Innovationsfonds einzurichten.

Den Vertragsentwurf haben die Amtsleitung des MWK und die Vorstände der Landesrektorenkonferenzen einvernehmlich verabschiedet.

Substanzsicherung: „Hochschule 2012“

Im Jahr 2012 verlassen zwei Abiturientenjahrgänge gleichzeitig die Gymnasien. Bis zu diesem Zeitpunkt will das Land ca. 16.000 zusätzliche Studienanfängerplätze zur Verfügung stellen. Der finanzielle Mehraufwand wird rechnerisch mit 300 Mio. Euro p. a. angesetzt. Das Land ist bereit, 150 Mio. Euro davon zu übernehmen. Die Hochschulen sind aufgefordert, einen erheblichen Eigenanteil durch die Entwicklung neuer Strukturen, geeignete Überlastmaßnahmen und Effizienzprogramme zu erbringen.

Darüber hinaus werden erhebliche Mittel aus dem Programm des Bundes „Hochschule 2020“ erwartet.

Das Landesprojekt „Hochschule 2012“ soll in drei Tranchen umgesetzt werden:

1. Tranche (2007/2008): 3000 bis 4000 Studienanfängerplätze
2. Tranche (2009/2010): 5000 bis 6000 Studienanfängerplätze
3. Tranche (2011/2012): 6000 bis 8000 Studienanfängerplätze

In der ersten Tranche sollen insbesondere die Berufsakademien und die Fachhochschulen gefördert werden. Es geht darum, bereits bestehende Programme weiter auszubauen. Diese beiden Hochschularten werden deshalb besonders bedacht, weil sie aus Sicht der Landesregierung über technische und ökonomische Studienprogramme verfügen, so dass deren Absolventinnen und

Absolventen insbesondere in Unternehmen der Wirtschaft nachgefragt werden.

Den Pädagogischen Hochschulen ist eine Bestandserhaltung zugesagt. Der Lehrerberuf geht deutlich zurück. Deshalb wird die Anfängerkapazität an Pädagogischen Hochschulen von derzeit 4500 bzw. 4300 auf 3900 Studienplätze im Lehramt abgesenkt. Die freiwerdenden Studienanfängerplätze sollen dazu genutzt werden, alternative Bachelor-Bildungsstudiengänge auf den Weg zu bringen. Die Pädagogische Hochschule Freiburg hat mit den Planungen für zwei Programme begonnen: „Pädagogik der frühen Kindheit“ sowie „Gesundheitserziehung“. Der Start dieser Programme ist für das Wintersemester 2007/08 vorgesehen.

Reform der gymnasialen Lehramtsausbildung

In ihrer Koalitionsvereinbarung hat die Landesregierung aus CDU und FDP festgelegt, die Lehramtsstudiengänge auf das gestufte System umzustellen. Zunächst sollen die Lehramtsstudiengänge an den Universitäten reformiert werden. Nach Abschluss dieser Maßnahme will man mit der Umstellung an den Pädagogischen Hochschulen beginnen.

Es besteht die Zusage, die Pädagogischen Hochschulen an der universitären Lehramtsausbildung zu beteiligen. In einer interministeriellen Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Kultus- und des Wissenschaftsministeriums sowie der Universitäten, ist der Vorstand der Landesrektorenkonferenz

der Pädagogischen Hochschulen vertreten. Bislang ist eine institutionell garantierte Beteiligung der Pädagogischen Hochschulen in den Erziehungswissenschaften und den Fachdidaktiken im Umfang von ca. 15 % vorgesehen.

Neuordnung des Evaluationssystems für die Hochschulen in Baden-Württemberg

Die vom Land und den Hochschulen getragene Evaluationsagentur Baden-Württemberg (EVALAG) ist mehr oder minder handlungsunfähig. Die Universitäten weigern sich, angesichts der Umstellung der Studiengänge auf das gestufte System weiterhin einzelne Disziplinen evaluieren zu lassen. Das Wissenschaftsministerium hat auf die Krise mit der Einsetzung einer Kommission reagiert, die u. a. den Umstieg von der Evaluation einzelner Fächer und Studiengänge auf die so genannte Prozess- bzw. Systemevaluation empfiehlt. Ende des Jahres 2006 hat das Ministerium nach Auswertung des Gutachtens mit einem Vorschlag reagiert, der darauf abzielt, die bisherigen Strukturen bis Juni 2007 beizubehalten und das Mandat der Vertreterin und Vertreter der Hochschulen sowie des Ministeriums entsprechend zu verlängern. Die Umwandlung der Agentur soll bis dahin abgeschlossen werden. Der Evaluationsbericht *Geschichte* an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen wurde im Jahr 2006 vorgelegt. Die Pädagogische Hochschule Freiburg hat dabei einen Spitzenplatz errungen.

Ein Angebot zum Ausbau von Studienkapazitäten

Risikoberichterstattung

Prof. Dr. Wolfgang Schwark
Rektor

Einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum schaffen

Studienbeiträge

Die Realisierung des Studiengebührenmodells ab dem Sommersemester 2007 ist nicht endgültig gesichert.

Maßnahmen:

- Der Haushaltsausschuss, der die jährliche Mittelverteilung vorbereitet, wurde um 6 Studierende erweitert, die über den konkreten Einsatz der Studiengebühren mitentscheiden. Ein Senatsbeschluss vom 25.10.2006 stellt dies sicher.
- Die Studierendenschaft wird mittels eines abgestuften Informationsverfahrens über die Folgen einer Nichtentrichtung von Studiengebühren aufgeklärt. Der professionelle Umgang mit Widerstand ist dabei maßgebliche Richtlinie. In diesem Zusammenhang wird insbesondere das ständige Gespräch mit legitimierten Vertreter/innen der Studierendenschaft gesucht.

Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf das gestufte System – Entwicklung von alternativen Bachelor-Studienangeboten im Rahmen des Projekts „Hochschule 2012“

Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien stellen ihr Studium im Zuge des Bologna-Prozesses auf das gestufte System um. Die zuständigen Ministerien in Baden-Württemberg verweigern den Pädagogischen Hochschulen bislang – außer einer Absichtserklärung – konkrete Perspektiven und zeitliche Zusagen.

Maßnahmen:

- Der Vorstand der Landesrektorenkonferenz bemüht sich in der interministeriellen Arbeitsgruppe „Umstellung der gymnasialen Lehramtsstudiengänge“ um eine intensive und konstruktive Kooperation, damit dieses Projekt möglichst schnell abgeschlossen und den Pädagogischen Hochschulen eine greifbare Option in dieser Frage eröffnet wird.
- Darüber hinaus hat die Landesrektorenkonferenz ein Perspektivpapier „Gestufte Lehramtsstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen“ einstimmig verabschiedet. Der Text liegt sowohl den Ministerien als auch den Fraktionen des Landtags, den Lehrerverbänden, den Studienseminaren sowie den Kirchen vor. In diesem Zusammenhang werden systematisch und kontinuierlich Gespräche gesucht und geführt.
- Das Rektorat hat eine Stabsstelle „Gestufte Studiengänge“ eingerichtet, die konzeptionelle Vorarbeiten leistet, um den notwendigen Umstellungsprozess vorzubereiten.
- Planungen für die Einführung der Bachelor-Studiengänge im Rahmen des Projektes „Hochschule 2012“ sowie die Umstellung des Diplomstudiums Erziehungswissenschaft auf die gestufte Struktur werden vorangetrieben.
- Für die Elementarpädagogik hat sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit der Evangelischen Fachhochschule gebildet. Seitens der Pädagogischen Hochschule kommt es darauf an, die Fachdidaktiken – hier verfügen wir über ein Alleinstellungs-

merkmal – in einem entsprechenden Studienprogramm umfassend zu verankern.

- Die Kooperation mit der Ev. Fachhochschule empfiehlt sich deshalb, weil es keinen Sinn hat, Doppelangebote auf einem bereits eng besetzten Feld in einer Stadt bzw. in einer Region zu machen.
- Im Bereich der Gesundheitspädagogik verfügt die Pädagogische Hochschule Freiburg über eine langjährige und bewährte Tradition. Außerdem steht für dieses Studienangebot eine Stiftungsprofessur in Aussicht.

Evaluationsagentur (EVALAG)

Zukünftig wird bei Evaluationen nicht die einzelne Disziplin in Forschung, Lehre und Studium im Blickpunkt stehen, sondern das Qualitätssicherungssystem einer Hochschule insgesamt.

Maßnahmen:

- Entsprechende Sicherungssysteme, die das Hochschulinformationssystem (HIS) anbietet, werden auf ihre Eignung für die Pädagogische Hochschule Freiburg geprüft. Dies umfasst alle Ebenen – vom Rektorat über die Verwaltung bis hin zu den Fakultäten und Instituten.
- Die Personalplanung richtet sich auf die neuen Anforderungen durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie geeignete Neubesetzungen ein.

Landesrektorenkonferenz – Professionalisierung der Strukturen

Die Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs stehen in einem Wettbewerb zu den anderen Hochschularten. Diese Situation wird sich in den nächsten Jahren weiter verschärfen – und das vor dem Hintergrund eines deutlich zurückgehenden Lehrerbedarfs. Die zugespitzte Lage erfordert eine Optimierung der bisherigen Interessenvertretung.

Maßnahme:

- Die Landesrektorenkonferenz plant, ein gemeinsames Sekretariat einzurichten und hochschulübergreifende Arbeitsgruppen für dringende wissenschaftspolitische Probleme auf Zeit oder auf Dauer zu installieren.

Prof. Dr. Wolfgang Schwark
Rektor

Meilensteine 2006

- 10 Rufannahmen auf W3-Professuren
- 4 Rufabwendungen
- Verabschiedung des Struktur- und Entwicklungsplans, des Medienentwicklungsplans sowie des Gleichstellungsplans 2006-2010 und grundsätzliche Genehmigung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Neuwahl des Hochschulrats und Wechsel des Vorsitzes von Dieter Merkle, Senator e. h., zu Anne-Kathrin Deutrich, ehemalige Vorstandssprecherin der SICK AG Waldkirch
- Verabschiedung der Richtlinien für die Gewährung von Leistungsbezü- gen im Rahmen der W-Besoldung
- Erweiterung des Studiums Lehr- amt an beruflichen Schulen um die Studienrichtung Mechatronik
- Eröffnung der flexiblen Kinder- betreuung „PH-Campinis“
- Start des Lernradios PH 88,4
- Einrichtung des Europabüros
- Prämierung des Integrierten Teilstudiengangs „Cursus Intégré“ mit dem Prix Bartholdi
- Implementierung des Lehrpreises der Hochschule für innovative Lehre

Externe/Interne Kommunikation

Eine Hochschule sollte ihre Einzigartigkeit nicht nur inhaltlich herausarbeiten, sie muss sie auch kommunizieren – intern wie extern. Die Repräsentation der Hochschule nach außen ist ein wichtiger und umfangreicher Aufgabenbereich. Mittels Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurden die regionalen und überregionalen Vertreter/innen von Print-, Ton- und Bildmedien im Berichtszeitraum mit Veranstaltungshinweisen, Pressemeldungen und Pressemitteilungen versorgt. Des Weiteren wurden Ansprechpartnerinnen und -partner für Interviews und Fachgespräche zwischen Hochschule und Presse vermittelt.

Eine erforderliche Entscheidung im Berichtszeitraum war die Überprüfung und Anpassung der visuellen Richtlinien bezüglich der Printkommunikation (Briefköpfe, Zertifikate, Urkunden, PowerPointpräsentationen etc.) sowie des Internetauftritts. Ein neues Layout wurde festgelegt und in einem kleinen Manual festgehalten. Diese Vereinheitlichung ist ein wesentlicher Schritt, um das Profil und den Charakter der Hochschule deutlich hervorzuheben. Es handelt sich daher um einen fortlaufenden Prozess mit einem ständigen Bedarf an Erneuerung, Erweiterung und kreativer Pflege.

Abt. Biologie

2. Obergeschoss

Abt. Biologie,

Institutssekret

Sprecherzieh

1. Obergesch

1. Obergesch

Wahl der Fakultäten 1 und 2

Wahl der Kirche

Wahl der Erziehungswissenschaften I

2. Obergesch

Wahl 100 und 104

Studium und Lehre in Zahlen

Prof. Dr. Jürgen Nicolaus
Prorektor für
Studienangelegenheiten

Entwicklung der Bewerbungszahlen

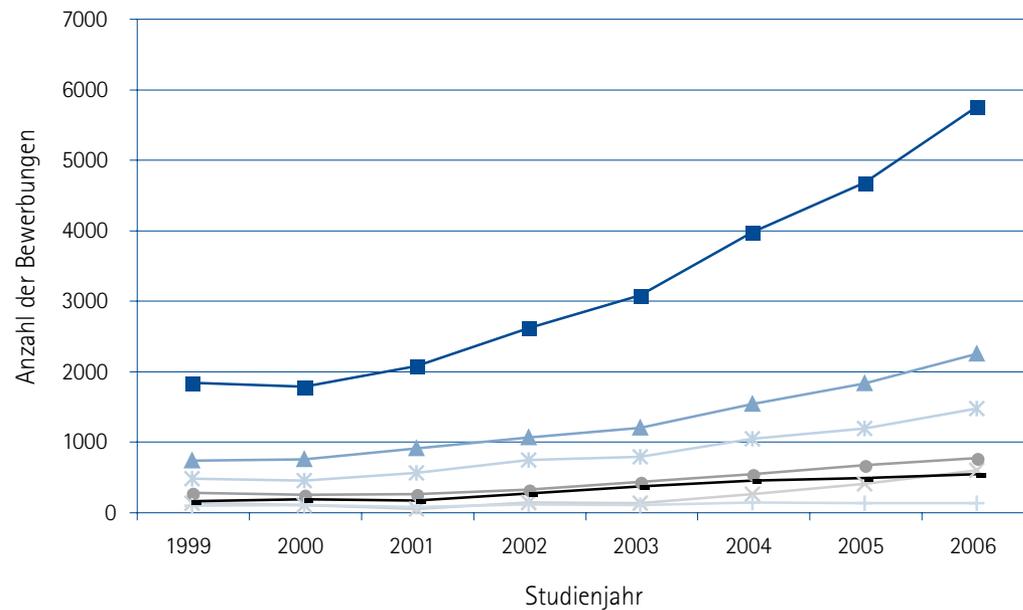
Mit insgesamt 4.455 Zulassungsanträgen und einem Plus von 21 % gegenüber dem Vergleichszeitraum Wintersemester 2005/2006 erreichte die Bewerbungszahl im Wintersemester 2006/2007 eine neuerliche Rekordhöhe.

Das entspricht, bezogen auf die kontingentierte bzw. zulassungsbeschränkt verfügbaren Studienplätze, einem Verhältnis von 7:1.

In diesem Kontext hat die Einführung der „Online-Bewerbung“ zu einer spürbaren Entlastung in den Studierendensekretariaten geführt. Mit allein über 4.000 Bewerbungen auf die verschiedenen Lehramtsstudiengänge sind die kapazitären Grenzen des hochschuleigenen Auswahlverfahrens allerdings absehbar.

Entwicklung der Bewerbungen ins
1. Fachsemester an der
Pädagogischen Hochschule Freiburg

- alle Bewerbungen
- ▲ Grundschule
- × Hauptschule
- * Realschule
- Sonderschule
- + Europalehramt
- Diplom, grundständig

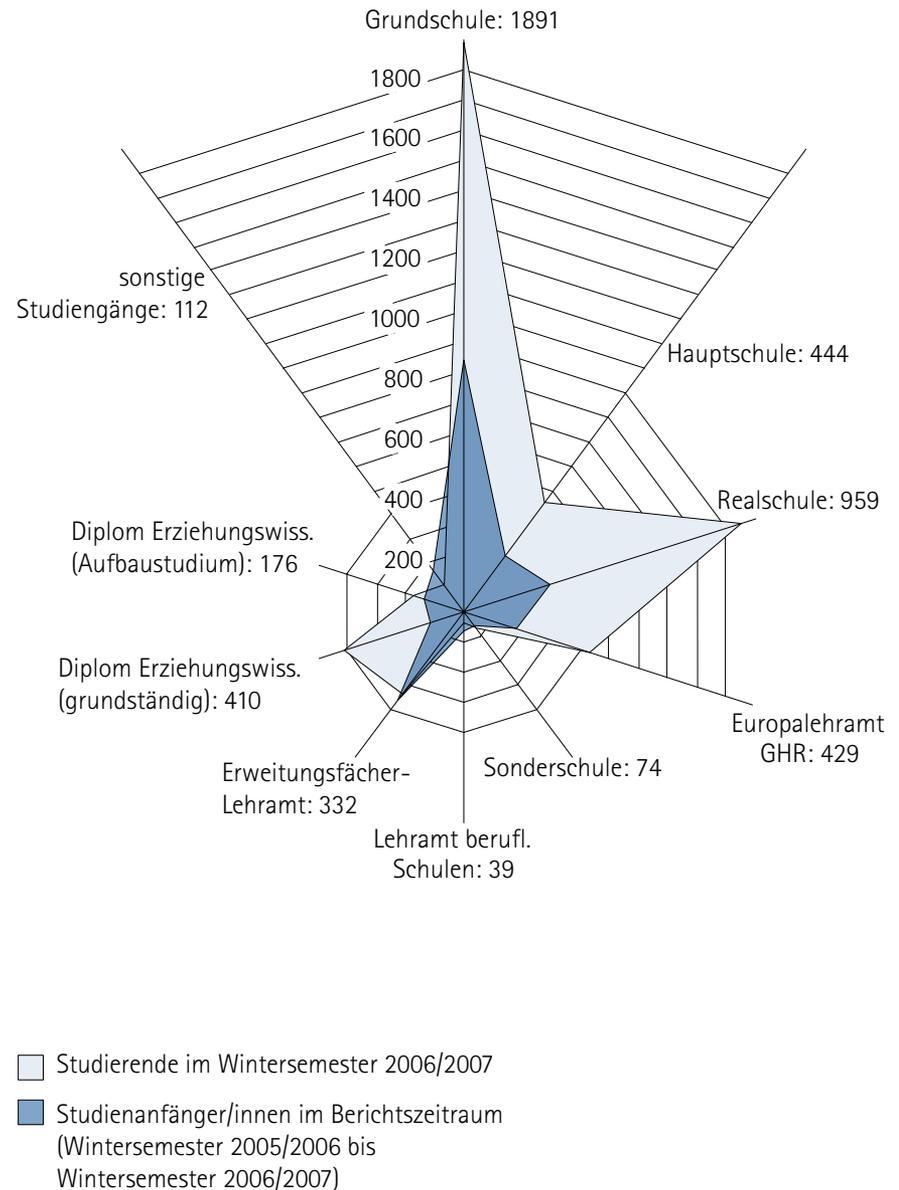


Entwicklung der Studierendenzahlen

Zu Beginn des Wintersemesters 2006/2007 waren an der Pädagogischen Hochschule Freiburg insgesamt 4.866 Studierende immatrikuliert.

Bei annähernd gleichen Zulassungszahlen entspricht das gegenüber dem Vergleichszeitraum Wintersemester 2005/2006 mit insgesamt 5.067 Studierenden einem Rückgang um ca. 4 %, was im Wesentlichen auf das Greifen verschiedener Maßnahmen zur Verkürzung der effektiven Studiendauer zurückzuführen ist (u. a. Ausbau von Blended Learning, Implementierung von Verfahren zur Optimierung der Ausschöpfung der Veranstaltungskapazitäten).

Differenziert nach angestrebten Abschlüssen stellen die Studierenden der Lehramtsstudiengänge mit 85,6 % (insgesamt 4.168 Studierende) die größte Gruppe dar. Allein 38,8 % entfallen dabei auf den Stufenschwerpunkt Grundschule. Rund 12 % der Studierenden (insgesamt 586) streben ein Diplom in Erziehungswissenschaft an. Auf Studienabschlüsse in Bachelor- oder Masterstudiengängen (BA/MA Lehramt an beruflichen Schulen, MA Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens) bereiten sich zurzeit lediglich 1,3 % der Studierenden vor. Der Anteil wird, mit Einführung der neuen Bachelorstudiengänge „Pädagogik der frühen Kindheit“ (in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule Freiburg) und „Gesundheitspädagogik“ sowie der Umstellung des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft, im Wintersemester 2007/2008 deutlich ansteigen.



Entwicklung der Studierendenzahlen im Berichtszeitraum
Wintersemester 2005/06 bis
Wintersemester 2006/2007

Semester		05/06		06		06/07	
Fachsemester (FS)		1. FS	alle FS	1. FS	alle FS	1. FS	alle FS
Lehramt	Grundschule	363	1919	121	1814	350	1891
	Europalehramt G	63	332	1	291	63	319
	Hauptschule	85	376	46	391	93	444
	Europalehramt H	1	7	0	6	4	10
	Realschule	126	1061	48	978	124	959
	Europalehramt R	29	112	0	109	25	100
	Sonderschule	30	72	0	59	29	74
	Lehramt berufl. Schulen	31	49	0	50	30	39
	Erweiterungsfächer	179	389	17	171	169	332
Diplom	Diplom Erziehungswiss. (grundständig)	52	441	20	416	47	410
	Diplom Erziehungswiss. (Aufbaustudium)	61	204	35	182	40	176
weitere Studiengänge	Magister Fachdidaktik	0	2	0	4	0	4
	Promotionsaufbaustudium	9	20	5	15	6	21
	Diplom: Zusatzfächer	5	15	2	7	5	8
	Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens	0	20	0	0	23	23
	befristet zugelassene ausländ. Studierende	32	36	26	39	37	40
	Doktorand/innen	3	12	7	14	6	16
Summe	Studierende (Kopfzahl)	1069	5067	328	4546	1051	4866

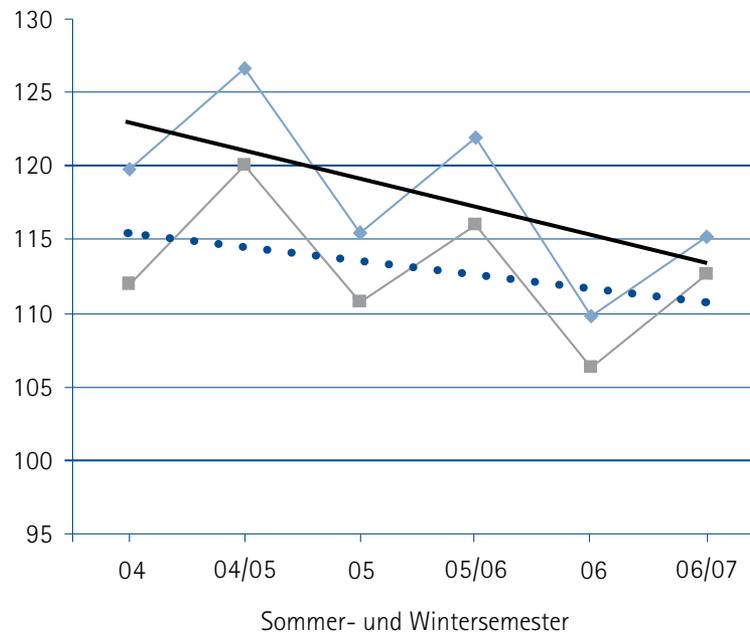
Entwicklung der Auslastungszahlen

Die seit 2003 (Änderung der Prüfungsordnungen für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen sowie Realschulen) tendenziell rückläufige Entwicklung der rechnerischen Auslastungszahlen setzte sich, auch im Wintersemester 2006/2007 fort.

Die Auslastung der Lehrereinheit beträgt für die Pädagogische Hochschule Freiburg aktuell 128,3 %, bezogen auf das Lehrangebot aus Stellen bzw. 115,2 %, bezogen auf das Lehrangebot insgesamt (Quelle: Planungs- und Organisationsgruppe Reutlingen, 2006).

Von den 24 in der Auslastungsberechnung berücksichtigten Fächern lagen im Wintersemester 06/07 15 über der 100 %-Marke und 11 über der kritischen Marke von 120 %, hier u. a. die Fächer Biologie (180 %), Katholische Theologie (176 %), Pädagogische Psychologie (156 %), Evangelische Theologie (151 %) sowie die Fächer Deutsch und Mathematik, die eine Auslastung von über 140 % erreichten.

Damit bleibt die Pädagogische Hochschule Freiburg, die mit der höchsten Auslastung in Baden-Württemberg.



Auslastung der Lehrereinheiten – insgesamt in Prozent

- ◆ Freiburg
- Pädagogische Hochschulen insgesamt
- Linear (Pädagogische Hochschule Freiburg)
- • • Linear (Pädagogische Hochschulen insgesamt)

Fort- und Weiterbildung

Folgende Weiterbildungsstudiengänge gibt es an der Pädagogischen Hochschule Freiburg:

- Erweiterungsfächer für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen sowie Realschulen:
 - Lehramtsteilstudiengänge (Fachdidaktiken)
 - international und interkulturell vergleichende Erziehungswissenschaft
 - Beratung
 - Medienpädagogik
- Aufbaustudium – Diplom Erziehungswissenschaft
- Weiterbildungsmaster – Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens (E-LINGO)
- Promotionsaufbaustudiengang

Weitere Fort- und Weiterbildungsangebote werden von der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung e. V. offeriert. Diese Einrichtung wird gemeinsam von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und von der Pädagogischen Hochschule Freiburg getragen.



Wissenschaft und Forschung

Prof. Dr. Gerhard Weber
Prorektor für Forschung und
Auslandsangelegenheiten

Externe Förderung

Anfang des Jahres 2006 wurde der Forschungsbericht für die Jahre 2003 bis 2005 herausgegeben. In diesem Forschungsbericht sind 56 Drittmittelprojekte, 42 Forschungsk Kooperationen sowie 70 weitere Forschungsprojekte aufgeführt. Auch im Jahr 2006 kann die Pädagogische Hochschule Freiburg wieder eine große Anzahl extern geförderter Drittmittelprojekte aufweisen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Art und Anzahl der in den Jahren 2005 und 2006 geförderten Drittmittelprojekte.

Bereich	2005		2006	
	Projekte	Projektsumme	Projekte	Projektsumme
DFG	4	67.257,98 €	2	26.492,57 €
BMBF	0		1	3.523,75 €
Unternehmen	0		4	14.687,88 €
Stiftungen	5	269.941,16 €	9	476.682,51 €
Europäische Kommission	3	152.024,80 €	6	220.653,08 €
MWK / MKS	3	218.370,67 €	9	163.219,98 €
Einrichtungen des Landes	3	28.362,84 €	5	51.057,11 €
sonst. öffentliche Bereiche	1	6.765,07 €	10	128.594,40 €
Summe	19	742.722,61 €	46	1.084.911,28 €

Interne Förderung

Neben der externen Förderung von Forschungsprojekten spielt auch weiterhin die interne Forschungsförderung eine wichtige Rolle. Dazu gehören die Forschungsmittel für Forschungsprojekte sowie die Unterstützung von Kongressreisen. Für die Vergabe dieser Mittel ist der Forschungsausschuss zuständig.

Förderung von Forschungsprojekten

Für kleinere Forschungsprojekte, die sich mit Problemstellungen befassen, die in den genuinen Aufgabenbereich der Hochschule fallen und erfahrungsgemäß wenig Aussichten auf Förderung von dritter Seite haben.

Für vorbereitende Pilotstudien oder anderweitig erforderliche Vorarbeiten zur Formulierung von Forschungsprojektanträgen, die bei Forschungsförderungseinrichtungen wie der DFG, der VolkswagenStiftung, der Europäischen Kommission o. a. gestellt werden sollen.

Im Jahr 2006 wurden in diesem Sinne insgesamt 12 Forschungsanträge mit einer Antragssumme von insgesamt 38.650 Euro bewilligt.

Wie bereits im vorausgegangenen Berichtszeitraum wurden auch im Jahr 2006 wieder zahlreiche Kongressreisen finanziell unterstützt. Zur Förderung von Forschungsaktivitäten an der Pädagogischen Hochschule Freiburg wurde vom Rektorat ein Sonderfonds eingerichtet. Ziel ist es, Forscherinnen und Forscher, die aktiv an Tagungen, Kongressen und Workshops teilnehmen, finanziell zu unterstützen. Jede Person kann jährlich einmal aus diesen Mitteln gefördert werden. Es wird nur ein Zuschuss zu den tatsächlich entstehenden Kosten gegeben. Eine Eigenbeteiligung (ähnlich wie bei der DFG, ca. 30 %) wird erwartet. Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht. Die Entscheidung trifft der Forschungsausschuss halbjährlich.

Nachwuchsförderung und Promotionen

Die Anzahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen ist im letzten Jahr wieder leicht angestiegen. Die Anzahl der Stipendien durch die Landesgraduierföderung und sonstige Stipendien sind auf gleicher Höhe geblieben.

	2003	2004	2005	2006
Abgeschlossene Promotionen				
weiblich	9	4	6	8
männlich	3	5	3	5
gesamt	12	9	9	13

Stipendien Landesgraduierföderung				
weiblich	1	1	2	2
männlich	2	2	4	2
gesamt	3	3	6	4

Sonstige Stipendien				
weiblich	1		2	3
männlich				
gesamt	1	0	2	3

Lehrerabordnungen zur Weiterqualifikation				
weiblich	5	5	3	4
männlich	3	3	3	6
gesamt	8	8	6	7

Internationale Beziehungen

Johannes Lebfromm
Leitung Akademisches Auslandsamt

Internationale Kooperations- und Förderprogramme

Internationale Beziehungen sind in den Zeiten von Globalisierung und zunehmendem Wettbewerb zwischen den Hochschulen wichtige Bestandteile der Profilbildung. Die Teilnahme an nationalen und internationalen Programmen mit dem Ziel des wissenschaftlichen Austauschs ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Mobilitätspolitik und die weitere Internationalisierung der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Die Hochschule hat auch im letzten Jahr mit Erfolg an den bekannten internationalen Kooperations- und Förderprogrammen teilgenommen (Sokrates/Erasmus, DAAD, PAD, Fulbright, Baden-Württemberg-STIPENDIUM der Landesstiftung Baden-Württemberg). Die finanzielle Ausstattung der Austauschprogramme (Stipendien- und Overhead-Mittel) hat sich weiter verbessert. Die Mobilitätszahlen bei Studierenden und Dozentinnen und Dozenten, weitere Indikatoren für den Erfolg der Programme, zeigen gleichfalls Konstanz auf relativ hohem Niveau und sind annähernd ausgeglichen:

Incomings: 243 (grundständig und befristet Studierende)

Outgoings: 231

Die wichtigsten Austauschprogramme betreffen folgende Universitäten:

University of Waikato, Hamilton, NZ
Australian Catholic University, Sydney, AUS
Nottingham Trent University, UK
York University, Toronto, CAN
Stetson University, DeLand, USA

Internationaler Hochschulsommerkurs (IHSK)

Erstmalig fand vom 7.-30. September 2006 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg ein Sommerkurs in Deutsch als Fremdsprache (DaF) für ausländische Studierende statt, an dem 21 Studierende, primär von Partnerhochschulen in Frankreich und Japan, teilnahmen. Die Studierenden besuchten neben dem Deutschunterricht zahlreiche Landeskunde- und Kulturveranstaltungen und nahmen an Exkursionen teil. Außerdem gab es ein umfangreiches Freizeitpro-

Ein wichtiger Bestandteil der Profilbildung

Förderprogramme	Finanzielle Ausstattung	Studierende
Erasmus	72.975	71
Baden-Württemberg-Stipendium	92.968	27
DAAD	17.000	16
PAD	Nicht bekannt	33

gramm. Finanziert wurde der Kurs durch die Teilnehmergebühren, den DAAD (Rückkehrstipendium Winfried Berndt nach Lektorat im Ausland), eine Anschubfinanzierung der Hochschule sowie durch das ehrenamtliche Engagement von Dr. Guido Schmitt, der an fünf Tagen den Kurs „Erkundungswochen am Oberrhein“ unentgeltlich durchführte. Der gesamte Kurs war, so die Evaluationsergebnisse, ein sehr großer Erfolg. Er soll deshalb aufgrund der gemachten Erfahrungen und der umfangreichen konzeptionellen Vorarbeiten im nächsten Jahr wiederholt werden.

Betreuung von Dozentinnen und Dozenten hinsichtlich ihrer Auslandsprojekte

Das Akademische Auslandsamt hat im vergangenen Jahr die Lehrenden der Pädagogischen Hochschule Freiburg bei ihren Auslandsprojekten in großem Umfang unterstützt. Insgesamt wurden 20 Kurzzeitdozenturen mittels Erasmus-Stipendien an ausländischen Partnerhochschulen finanziert. Zusätzliche Hilfestellung wurde auch bei der Beantragung von wissenschaftlichen Projekten im Ausland geleistet.

Betreuung ausländischer Delegationen bzw. Besucherinnen und Besucher

Die Betreuung von ausländischen Delegationen wird zunehmend wichtiger und gestaltet sich zeitlich und organisatorisch sehr aufwändig. Durch die höhere Zahl an Auslandsbeziehungen kamen auch mehr ausländische Besucher/innen an die Pädagogische Hochschule Freiburg, die von den Partnerschaftsbeauftragten und vom Akademischen Auslandsamt betreut wurden. Delegationen kamen aus: Australien, China, Japan, Kanada, Neuseeland, Usbekistan und Tadschikistan, USA, Senegal, Bulgarien, Türkei, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Litauen, Lettland, den Niederlanden, Österreich, Polen, Ungarn, Spanien und Tschechien.

Auslandsausschuss

Neu und besonders wichtig war die Einsetzung eines „Auslandsausschusses“. Dieser Ausschuss trat zu Beginn 2006 erstmalig zusammen und evaluiert ausgewählte Kooperationen, um die zukünftige finanzielle Ausstattung dieser Programme zu gewährleisten.

Übersicht über die Kooperationen mit Partnerhochschulen

	Ausländische Partnerhochschulen der Pädagogischen Hochschule Freiburg	Programmbeauftragte/r
--	------------------------------------------------------------------------------	------------------------------

Europa

Dänemark	Silkeborg: Silkeborg Seminarium	Doris Kocher
	Skive: Skive Seminarium	Doris Kocher
	Aarhus: Aarhus College of Education	Doris Kocher
Finnland	Joensuu: University of Joensuu	N.N.
Frankreich	Besançon: Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM)	Dr. Olaf Kühn
	Bordeaux: Institut d'Études Politiques de Bordeaux (IEP)	Dr. Olaf Kühn
	Lille (Douai): Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM)	Dr. Olaf Kühn
	Montpellier (Nîmes): Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM)	Dr. Olaf Kühn
	Mulhouse: Université de Haute-Alsace	Verena Bodenbender
	Paris/Créteil: Université de Paris-Val de Marne (Paris XII)	Dr. Olaf Kühn
	Perpignan: Université de Perpignan	Dr. Olaf Kühn
St. Denis (Université de la Réunion): Département Sciences de L'Éducation	Yasmina Khoystatee	

	St. Denis: Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM)	Yasmina Khoystatee
	Toulouse: Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM)	Dr. Olaf Kühn
	Versailles: Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM) alle Teilinstitute, z.B. Centre Cergy-Pontoise, Centre Antony etc.	Dr. Olaf Kühn
Griechenland	Thessaloniki: Aristoteles University of Thessaloniki	Prof. Dr. Thomas Fuhr Susanne Braunger
	Thessaloniki: University of Macedonia	Prof. Dr. T. Fuhr, S. Braunger
Groß- britannien	Keele: University of Keele	Angela Sprotte, Rachel Connabeer
	Nottingham: Nottingham Trent University	Angela Sprotte, Rachel Connabeer
	Reading: University of Reading	Angela Sprotte, Rachel Connabeer
	Sheffield: Sheffield Hallam University	Angela Sprotte, Rachel Connabeer
	Glasgow: University of Strathclyde	Rachel Connabeer
	Canterbury: Canterbury Christchurch University	Elke Storz
	Plymouth: University of Plymouth	Prof. Dr. Oliver Mentz
Irland	Dublin: Froebel College of Education	Angela Sprotte, Rachel Connabeer

Internationale Beziehungen

Italien	Bologna: Università degli Studi di Bologna	Prof. Dr. Thomas Fuhr Susanne Braunger
	Catania: Università degli Studi di Catania	Prof. Dr. T. Fuhr, S. Braunger
	Palermo: Università degli Studi di Palermo	Prof. Dr. Thomas Fuhr Susanne Braunger
	Verona: Università degli Studi di Verona	Prof. Dr. Thomas Fuhr Susanne Braunger
Lettland	Riga: Lettische Universität Riga	Prof. Dr. Holger Rudloff
	Riga: Riga Teacher Training and Educational Management	Prof. Dr. Holger Rudloff
Litauen	Siauliai: Siauliai University	Prof. Dr. Holger Rudloff
Luxemburg	Walferdange: Institut Supérieur d'Etudes et de Recherches Pédagogiques	Dr. Olaf Kühn
Norwegen	Oslo: Oslo College	N.N.
Österreich	Linz: Pädagogische Akademie der Diözese Linz	Ekkehard Geiger
	Krems: Pädagogische Akademie der Diözese St. Pölten	N.N.
Polen	Krakau: Pädagogische Akademie Krakau	Prof. Dr. Horst Buszello
Portugal	Bragança: Instituto Politécnico de Braganca	N.N.
Schweden	Örebro: Universität Örebro	Dr. Guido Schmitt
	Malmö: Universität Malmö	Dr. Guido Schmitt
	Gävle: Universität Gävle	Dr. Guido Schmitt
	Jönköping: Universität Jönköping	Dr. Guido Schmitt

	Linköping: Universität Linköping/ Campus Norrköping	Dr. Guido Schmitt
	Uppsala: Universität Uppsala	Prof. Dr. Hans-Georg Kotthoff
	Trollhättan: University Vest	Prof. Dr. Michael Klant
Schweiz	Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich	Johannes Lebfromm
	Lausanne: Haute Ecole Pédagogique	Dr. Olaf Kühn
Slowakische Republik	Nitra: Universität Nitra	N.N.
Spanien	Barcelona: Universidad de Barcelona	Prof. Dr. Ingelore Oomen-Welke
	Barcelona: Universidad Autonomá de Barcelona	Prof. Dr. Ingelore Oomen-Welke
	Madrid: Universidad Complutense de Madrid	Prof. Dr. Ingelore Oomen-Welke
	Valencia: Universidad de Valencia	N.N.
	Salamanca: Campus Zamora: Universidad de Salamanca	N.N.
Tschechische Republik	Budejovice: University of South Bohemia	N.N.
	Hradec Kralova: University of Hradec Králové	N.N.
	Prag: Karls Universität Prag	Prof. Dr. Rudolf Denk
Türkei	Konya: Selçuk Universität Konya	Dr. Guido Schmitt
	Eskisehir: Anadolu Universität	Prof. Dr. Ingelore Oomen-Welke
Ungarn	Kecskemet: Pädagogische Hochschule Kecskemét	Prof. Dr. Ingelore Oomen-Welke
	Nyíregyháza: College of Nyíregyháza	Johannes Lebfromm

Außereuropäisches Ausland

Australien	Sydney: Australian Catholic University Sydney und z. T. in anderen Orten	Johannes Lebfromm
Japan	Aichi: University of Education	Prof. Dr. Hans Werner Kuhn Dr. Friedrich Gervé
Kanada	Toronto: York University	Prof. Dr. Mechthild Hesse
	North Bay: University of Nipissing	Prof. Dr. Mechthild Hesse
Mauritius	Mauritius: University of Mauritius	Yasmina Khoystatee
Neuseeland	Hamilton: University of Waikato	Prof. Dr. Klaus-Dieter Fehse
Senegal	Dakar: Ecole Nationale Supérieure	Prof. Dr. Eynar Leupold
USA	Connecticut State System	Johannes Lebfromm
	DeLand: Stetson University DeLand, Florida	Prof. Dr. Udo Kempf, Gudrun Kirschhöfer
	Fredericksburg, Virginia Washington College	Angela Sprotte
	Philadelphia: Harcum College (Bryn Mawr), Pennsylvania	Johannes Lebfromm



Hochschulverwaltung: die Entwicklung in Zahlen

Peter Mollus
Kanzler

Entwicklung des Hochschulhaushalts 2001 bis 2006 (in Tsd. Euro)

Haushaltsvolumen Kapitel 1426	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Personalausgaben	11.988	12.161	12.160	12.806	13.954	13.954
Sächl. Verwaltungsausgaben	633	646	652	652	657	657
Investitionen	93	168	168	74	329	329
zusammen	12.714	12.975	12.980	13.532	14.940	14.940
abzüglich Globale Minderausgabe	99	163	170	324	718	683
bleiben effektiv	12.615	11.812	12.810	13.208	14.222	14.257
Sonderzuweisungen MWK	2.186	2.078	1.978	1.744	1.415	1.525
Drittmittel	648	1.103	1.772	1.150	1.302	1.349
Ausgaben des Vermögens- und Bauamtes Freiburg für Bauunterhalt und wertverbes- sernde Baumaßnahmen	818	371	403	975	590	556

Entwicklung der Personalstellen 2001 bis 2006 (mit Stellenzuweisungen aus Zentralkapiteln)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Professuren	95	95	95	93	78	78
Juniorprofessuren	--	--	--	--	3	6
wiss. Mitarbeiter/innen Lehrkräfte für besondere Aufgaben	63	69	71	73	84	84
sonstige Mitarbeiter/innen	89	92,5	91,5	92	90,5	91
zusammen	247	256,5	257,5	258	255,5	259
nachrichtlich: Abordnungen (mit Teilzeit)	17	20	18	19	19	18

Fakultät für Erziehungswissenschaften: Bericht des Dekanats

Prof. Dr. Rolf Plötzner
Dekan

Zusammensetzung der Fakultät und ihrer Gremien

Im Jahr 2006 wurden Fakultätsvorstand und Fakultätsrat neu gewählt. Bis zum 30. September 2006 setzten sich Fakultätsvorstand und Fakultätsrat wie folgt zusammen:

Fakultätsvorstand

- Prof. Dr. Alfred Holzbrecher (Dekan)
- Prof. Dr. Thomas Fuhr (Prodekan)
- Prof. Dr. Karin Schleider (Studiendekanin)

Fakultätsrat

- Thomas Blum (stud. päd.)
- Susanne Braunger (Dipl.-Psych., Dipl.-Päd.)
- Prof. Dr. Sylvia Buchen
- Nikola Büchte (stud. päd.)
- Prof. Dr. Thomas Fuhr
- Prof. Dr. Alfred Holzbrecher
- Eduard Hottmann (stud. päd.)
- Elsa Knöll (stud. päd.)
- HD Dr. Sven Kommer
- Prof. Dr. Hans-Georg Kotthoff
- Ruth Michalek (Dipl.-Päd.)
- Prof. Dr. Rolf Plötzner
- Prof. Dr. Christa Röber
- Prof. Dr. Karin Schleider
- Claudia Schmaltz (stud. päd.)
- Dr. Stefan Wahl
- Prof. Dr. Gerhard Weber
- Franziska Wiegele (stud. päd.)

Seit dem 1. Oktober 2006 gestaltet sich die Zusammensetzung in folgender Weise:

Fakultätsvorstand

- Prof. Dr. Rolf Plötzner (Dekan)
- Prof. Dr. Hans-Georg Kotthoff (Prodekan)
- Prof. Dr. Josef Nerb (Studiendekan)

Fakultätsrat

- Prof. Dr. Silvia Buchen
- Susanne Braunger (Dipl.-Psych., Dipl.-Päd.)
- Prof. Dr. Thomas Diehl
- Gabriele Glesmann
- Hannes Heise (stud. päd., Dipl.-Päd.)
- Eduard Hottmann (stud. päd.)
- Prof. Dr. Hans-Georg Kotthoff
- Prof. Dr. Katharina Maag Merki
- Ruth Michalek (Dipl.-Päd.)
- Prof. Dr. Christoph Mischo
- Prof. Dr. Josef Nerb
- Prof. Dr. Rolf Plötzner
- Katharina Pomberg (stud. päd.)
- Dr. Roswitha Lehmann-Rommel
- Prof. Dr. Gudrun Schönknecht
- Silke Töppler (stud. päd.)
- Prof. Dr. Gerhard Weber

Personalia

Erhaltene Rufe

- Prof. Dr. Katharina Maag Merki (13.7.2005, Ruf auf eine W3-Professur für Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Johannes Bellmann (9.11.2005, Ruf auf eine W3-Professur für Allgemeine Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Josef Nerb (1.10.2005, Ruf auf eine W3-Professur für Pädagogische Psychologie mit den Schwerpunkten Sozialpsychologie und Evaluation an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Prof. Dr. Rolf Plötzner (27.9.2005, Ruf auf eine W3-Professur für Lernpsychologische Voraussetzungen für Erziehung und Unterricht an der Universität Münster)
- Dr. Elmar Stahl (22.8.2006, Ruf auf eine W3-Professur für Mediendidaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Markus Wirtz (27.3.2006, Ruf auf eine W3-Professur für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Forschungsmethoden an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Markus Wirtz (15.6.2006, Ruf auf eine W2-Professur für Psychologische Methodenlehre und Qualitätssicherung an der Universität Bielefeld)

Ernennungen

- Dr. Johannes Bellmann (1.4.2006, W3-Professur für Allgemeine Pädagogik)
- Prof. Dr. Katharina Maag Merki (1.4.2006, W3-Professur für Schulpädagogik mit den Schwerpunkten Schulentwicklung und empirische Schul- und Unterrichtsforschung)
- Dr. Josef Nerb (1.10.2005, W3-Professur für Pädagogische Psychologie mit den Schwerpunkten Sozialpsychologie und Evaluation)
- Dr. Elmar Stahl (8.1.2007, W3-Professur für Mediendidaktik)
- Dr. Markus Wirtz (11.10.2006, W3-Professur für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Forschungsmethoden)

Ablehnung von Rufem

- Prof. Dr. Rolf Plötzner (20.1.2006, Ablehnung eines Rufes an die Universität Münster)
- Dr. Markus Wirtz (1.8.2006, Ablehnung eines Rufes an die Universität Bielefeld)

Ausgeschieden im letzten Quartal des Jahres 2005

- Prof. Dr. Peter Kern (30.9.2005, Professur für Allgemeine Pädagogik)
- Prof. Dr. Hans-Georg Wittig (30.9.2005, Professur für Allgemeine Pädagogik)

Umstellung auf BA-/
MA-Studiengänge

Externe/interne Evaluation

Im Jahr 2006 wurde keine externe Evaluation der Erziehungswissenschaft durchgeführt. Interne Evaluation fand im Bereich der Lehre auf Grundlage individueller Lehrveranstaltungsevaluationen statt.

Innovatives – Neuerungen – Änderungen

In der Fakultät standen im Jahr 2006 in der Lehre Entwicklungen sowohl zur Umstellung des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft auf einen Bachelor- und Masterstudiengang „Bildung und Erziehung“ als auch zu neuen Studiengängen im Vordergrund, wie zum Beispiel zum Masterstudiengang „Interaktive und audiovisuelle Medien in der Bildung“. Darüber hinaus wurden erste Kooperations-schritte mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Bereich der Ausbildung für das Lehramt an Gymnasien unternommen.

Im Bereich der Forschung konnten aufgrund der Besetzung der Professur für Forschungsmethoden erste Konzepte für eine strukturierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf der Ebene von Doktorandinnen und Doktoranden entwickelt und erprobt werden.



Fakultät für Kulturwissenschaften: Bericht des Dekanats

Prof. Dr. Adalbert Wichert
Dekan

Zusammensetzung der Fakultät und ihrer Gremien

Nachdem der amtierende Dekan Prof. Dr. Jürgen Nicolaus das Amt des Prorektors für Studienangelegenheiten übernommen hatte, wurde am 19.10.2005 für die Amtszeit von 4 Jahren ein neuer Fakultätsvorstand gewählt. Mit dieser Wahl war vorzeitig die Übergangszeit zur Umsetzung des neuen Hochschulgesetzes beendet; der erweiterte Fakultätsrat ist laut Gesetz abgeschafft.

Am 3.5.2006 fand die konstituierende Sitzung des neu gewählten Fakultätsrats statt.

Fakultätsvorstand

- Prof. Dr. Adalbert Wichert (Dekan)
- Prof. Dr. Ingelore Oomen-Welke (Wiederwahl zur Prodekanin, Ressort Forschungs- und Nachwuchsförderung, Gleichstellung)
- Prof. Dr. Olivier Mentz (Wiederwahl zum Prodekan in der Funktion des Studiendekans)

Fakultätsrat

- Miriam Becker (stud. päd.)
- Prof. Dr. Georg Brunner
- Matthias Bürger (stud. päd.)
- Rachel Connabeer (B.A.)
- Alexandra Friedburg (stud. päd.)
- Prof. Dr. Mechthild Hesse
- Prof. Dr. Hans-Werner Huneke
- Sabine Karoß (Dipl.-Sportlehrerin)
- Prof. Dr. Helga Kotthoff
- Maria Rapp (Instrumentallehrerin)

- Prof. Dr. Ingrid Schmid-Barkow
- Prof. Dr. Gabriele Sobiech
- Manuel Seeger (stud. päd)

Personalia

Erhaltene Rufe

- Dr. Georg Brunner (14.6.2005, Ruf auf eine W3-Professur für Musik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Thomas Heyl (18.7.2006, Ruf auf eine W3-Professur für Kunst an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Matthias Hutz (30.6.2005, Ruf auf eine W3-Professur für Englisch an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Annika Kolb (1.8.2006, Ruf auf eine Juniorprofessur im Rahmen des FuN Kollegs an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Dr. Janet Spreckels (22.6.2006, Ruf auf eine Juniorprofessur im Rahmen des FuN Kollegs an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)

Ernennungen

- Dr. Georg Brunner (13.10.2005, W3-Professur für Musik)
- Dr. Thomas Heyl (18.10.2006, W3-Professur für Kunst)
- Dr. Matthias Hutz (25.10.2005, W3-Professur für Englisch)
- Dr. Annika Kolb (18.10.2006, Juniorprofessur im Rahmen des FuN Kollegs)
- Dr. Janet Spreckels (1.10.2006, Juniorprofessur im Rahmen des FuN Kollegs)

Ablehnung von Rufen

Keine

Ausgeschieden im letzten Quartal des Jahres 2005

- Prof. Eberhard Brügel (30.9.2005, Professur für Kunst)
- Prof. Dr. Peter Günther (30.9.2005, Professur für Englisch)
- Dr. Thomas Möbius (30.9.2005, Ende der Professurvertretung für Deutsch)

Externe/interne Evaluation

Im Jahr 2006 wurde keine externe Evaluation durchgeführt.

Im Berichtszeitraum ging es schwerpunktmäßig darum, die ersten Erfahrungen mit den neuen Evaluationsbögen zu reflektieren und aufgetretene Probleme zu beheben, insbesondere das Problem, Studierende für die Auswertung der Fragebögen zu gewinnen und die Möglichkeit der sinnvollen Rückmeldung sowohl an die Studierenden als auch an die Lehrenden. Außerdem wurden die von der Abteilung Sprecherziehung für ihren Bereich spezifischen Evaluationsbögen gesichtet und Gespräche zur Harmonisierung beider Bögen geführt. Wie schon im vorausgehenden Studienjahr wurden in beiden Semestern die Dozentinnen und Dozenten der Fakultät aufgefordert, jeweils eine Lehrveranstaltung zu evaluieren, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurde. Die Daten wurden elektronisch erfasst, mit Hilfe des Kollegen Prof. Dr. Nicolaus (Fach

Sport) nach unterschiedlichen Gesichtspunkten ausgewertet und den Dozentinnen und Dozenten zugänglich gemacht. Das eigene Konzept wurde den anderen Fakultäten vorgestellt.

Innovatives – Neuerungen – Änderungen

- Entwicklung eines Forschungsschwerpunktes der Fakultät: „Integrative Film-didaktik“; beteiligt sind das Institut der Künste mit den Abteilungen Musik und Bildende Kunst und das Institut für deutsche Sprache und Literatur;
- Beteiligung an allen derzeit zu konzipierenden BA- und MA-Studiengängen;
- Konzipierung eines Sprachenforums der Fakultät (fakultätsinterne, hochschulinterne und externe Kooperationen);
- Überlegungen zur Vereinheitlichung der Seminaranmeldung und Vereinbarungen über einheitliche Anmeldezeiträume.

Evaluation von Lehrveranstaltungen

Prof. Dr. Bernd Feininger
Dekan

Zusammensetzung der Fakultät und ihrer Gremien

Die inhaltliche Spannbreite ist in der Fakultät III am weitesten. In ihr sind die Fächer Biologie, Chemie, Geographie, Physik, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Mathematik und Informatik, Gemeinschaftskunde, Wirtschaftslehre, Geschichte, Politik, Soziologie, Haushalt/Textil und Technik vertreten, außer der Soziologie jeweils mit ihrer Didaktik. Die Fakultät III ist mit 12 Abteilungen in 5 Instituten demzufolge mit Abstand die größte Fakultät der Hochschule. Ihre Zusammensetzung bietet die Möglichkeit, naturwissenschaftlich-mathematisches Wissen und Lernen mit der gesellschaftlichen Dimension zu verzahnen, die geschichtliche Bezogenheit allen Lernens sichtbar zu machen und ethische Fragen, Wertorientierung und religiöse Traditionen in alle diese Lernbereiche einzubringen. Sie bietet damit eine ideale Ausgangsposition für die Fächerverbünde der neuen Bildungspläne und für eine Ausbildung, die im Interesse der künftigen Lehrerschaft interdisziplinär denkt.

Im Jahr 2006 wurden Fakultätsvorstand und Fakultätsrat neu gewählt. Bis zum 30. September 2006 setzten sich Fakultätsvorstand und Fakultätsrat wie folgt zusammen:

Fakultätsvorstand

- Prof. Dr. Bernd Feininger (Dekan)
- Prof. Dr. Ulrike Spörhase-Eichmann (Prodekanin)
- Prof. Dr. Marco Oetken (Studiendekan)

Fakultätsrat

- Dr. Katja Boehme, AOR
- Dominik Conrad (stud. päd.)
- Michèle Falch (stud. päd.)
- Prof. Dr. Bernd Feininger
- Prof. Dr. Peter Fiedler
- Sarah Götz (stud. päd.)
- Prof. Dr. Wolfgang Gräble
- Prof. Dr. Klaus Günther
- Prof. Dr. Timo Leuders
- Daniel Löffler (stud. päd.)
- Markus Mühleis (stud. päd.)
- Prof. Dr. Marco Oetken
- Dr. Martin Otteni, StR a.e.H.
- Prof. Dr. Werner Rieß
- Prof. Dr. Gudrun Ringel
- Prof. Dr. Albert Scherr
- Prof. Dr. Wilfried Schlagenhauf
- Tobias Schubert (stud. päd.)
- Prof. Dr. Ulrike Spörhase-Eichmann
- Ines Steinbach, Laborantin
- Dr. Thomas Zahn, OStR a.e.H.

Seit dem 1. Oktober 2006 gestaltet sich die Zusammensetzung in folgender Weise:

Fakultätsvorstand

- Prof. Dr. Bernd Feininger (Dekan)
- Prof. Dr. Ulrike Spörhase-Eichmann (Prodekanin)
- Prof. Dr. Marco Oetken (Studiendekan für den naturwissenschaftlichen Bereich)

Die Fakultät hat sich entschieden, 2 Studiendekane zu wählen, um den sozialwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Bereich von Studium und Lehre gleichrangig zu vertreten. Als Studiendekan für den sozialwissenschaftlichen Bereich wurde gewählt:

- Prof. Dr. Matthias Pilz

Fakultätsrat

- Dr. Katja Boehme, AOR
- Max Brüning (stud. päd.)
- Dominik Conrad (stud. päd.)
- Prof. Dr. Rainer Deißler
- Selma Elsässer (stud. päd.)
- Prof. Dr. Bernd Feininger
- Prof. Dr. Hans-Werner Kuhn
- Prof. Dr. Timo Leuders
- Daniel Löffler (stud. päd.)
- Prof. Dr. Marco Oetken
- Dr. Martin Otteni, StR a.e.H.
- Prof. Dr. Werner Rieß
- Prof. Dr. Gudrun Ringel

- Prof. Dr. Udo Ritterbach
- Thomas Royar, StR a.e.H.
- Prof. Dr. Ulrike Spörhase-Eichmann
- Ines Steinbach, Laborantin

Personalia

Erhaltene Rufe

- Dr. Gregor Falk (2.6.2005, Ruf auf eine W3-Professur für Geographie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Prof. Dr. Albert Scherr (14.9.2005, Ruf auf eine W2-Professur für Politische Bildung an die Philipps-Universität Marburg)
- PD Dr. Thomas Martin Buck (27.3.2006, Ruf auf eine W3-Professur für Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
- Prof. Dr. Marco Oetken (10.8.2006, Ruf auf eine W3-Professur für die Didaktik der Chemie an der Justus-Liebig-Universität Gießen)
- Dr. Andy Richter (27.9.2006, Ruf auf eine W3-Professur für Technik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)

Ernennungen

- Dr. Gregor Falk (13.10.2005, W3-Professur für Geographie)
- Dr. Andy Richter (15.1.2007, W3-Professur für Technik)

Ablehnung von Rufem

- Prof. Dr. Albert Scherr (17.1.2006, Ablehnung eines Rufes an die Philipps-Universität Marburg)

- Prof. Dr. Marco Oetken (8.1.2007, Ablehnung eines Rufes an die Justus-Liebig-Universität Gießen)

Ausgeschieden im letzten Quartal des Jahres 2005 und im Jahr 2006

- Prof. Dr. Heinz Nolzen (30.9.2005, Professur für Geographie)
- Prof. Dr. Uhl (30.9.2005, Professur für Gemeinschaftskunde)
- Prof. Dr. Volker Schneider (31.3.2006, Professur für Biologie)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Buszello (30.9.2006, Professur für Geschichte)
- Prof. Heinz-Dieter Metzger (30.9.2006, Professur für Mathematik)
- AOR Harald Daumke (30.11.2006, wiss. Mitarbeiter, Chemie)

Externe/interne Evaluationen

Seit Sommer 2006 liegt die Bewertung des Faches Geschichte vor (externe Evaluation): Der Standort Pädagogische Hochschule Freiburg wird nach nationalem und internationalem Standard äußerst günstig beurteilt. Weitere externe Evaluationen wurden im Jahr 2006 nicht durchgeführt. Eine interne Evaluation fand im Bereich der Lehre auf der Grundlage individueller Lehrveranstaltungsevaluationen statt. Die Fakultät arbeitet an einem einheitlichen Konzept interner Evaluation.

Innovatives – Neuerungen – Änderungen

Im Rahmen ihrer eigenen Perspektivenplanung setzt die Fakultät den Struktur- und Entwicklungsplan der Pädagogischen Hochschule Freiburg (2006–2010) um, der eine Matrix-Struktur für die Zusammenarbeit in den Naturwissenschaften gemäß den Erfordernissen der neuen Studienordnung und der Praxis vorschlägt.

Das Institut für Naturwissenschaften hat als Antwort auf die Evaluation im Sommersemester 2003 eine neue Konzeption der Zusammenarbeit am Institut vorgelegt („NaWi-Haus“ S. 45) und den Bereich fachdidaktischer Forschung und Lehrer/innen-Fortbildung ausgebaut.

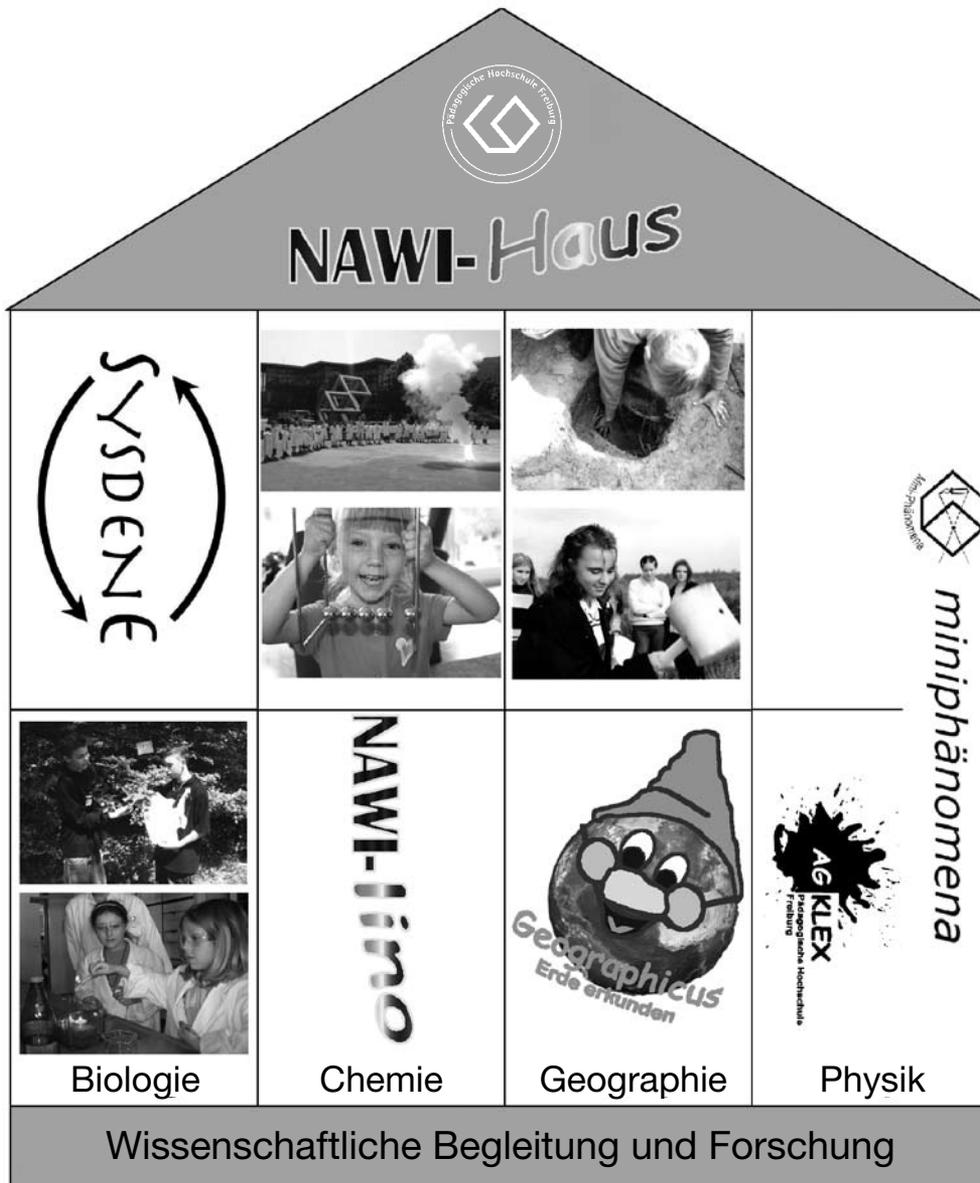
Im Zuge der Nachwuchsförderung konnten Stellen für Doktorand/innen geschaffen werden. Im Berichtszeitraum haben bereits 3 Doktorand/innen ihre Verfahren erfolgreich abgeschlossen.

Die Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern soll gerade im Bereich Biologie, Chemie, Geographie, Physik und der Mathematik ein stärkeres Gewicht erhalten und die Didaktik der Naturwissenschaften in der Grundschule ausgebaut werden. Dies führte zu Naturwissenschaftlichen Tagen an der Pädagogischen Hochschule (20./21.02.2006, mit 600 Teilnehmer/innen) und zur Gründung eines Arbeitskreises zur Förderung der Naturwissenschaften in der Schule (NWA).

Für ihre überzeugende didaktische Arbeit hat das Fach Chemie den Lehrpreis der Hochschule 2006 erhalten.

Die Fakultät beteiligt sich an allen derzeit zu konzipierenden BA- und MA-Studiengängen.

Das NAWI-Haus der Pädagogischen Hochschule Freiburg



Sekundarstufe 1

Grundschule

Gleichstellung und Familienförderung

Dr. Traudel Günnel
Gleichstellungsbeauftragte

Die Gleichstellungsbeauftragte legt parallel zum Jahresbericht des Rektors für den Zeitraum vom 1.10.2004 bis 31.3.2006 einen eigenen umfassenden Bericht zu ihrer Tätigkeit sowie den Erfolgen und Defiziten im Bereich struktureller Gleichstellung vor.

An dieser Stelle werden daraus ausgewählte Schwerpunkte aufgeführt.

- Strukturelle Gleichstellung: Im Wintersemester 2005/06 betrug der Frauenanteil unter den Professuren 25 %. Führungsgremien an der Pädagogischen Hochschule (Rektorat, Dekanate) waren im WS 2005/06 überwiegend männlich besetzt. Unter den Studierenden lag der Frauenanteil im WS 05/06 dagegen bei 79 % (Lehramt), bzw. 75 % (Diplom).
- Familienfreundliche Hochschule: Ein besonderer Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag darin, die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familienpflichten an der Pädagogischen Hochschule zu verbessern. Auf Grundlage der Ergebnisse einer Studie, die unter Studierenden und Beschäftigten durchgeführt wurde, (erhältlich im Büro der Gleichstellungsbeauftragten) konnte das Modell einer flexiblen Kinderbetreuung (PH-Campinis) entwickelt und ins Leben gerufen werden.
- Nachwuchsförderung: Im vergangenen Jahr wurden vier Wiedereinstiegsstipendien (3 Promotionen, 1 Habilitation) im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) erfolgreich beantragt.

- Veranstaltungen: Zahlreiche Veranstaltungen zu den Themen „Gender Studies“ sowie „Familiengerechte Hochschule“ und „Förderung wissenschaftlicher Karrieren“ wurden durchgeführt.

 **PH-Campinis**
Kinderbetreuung der Pädagogischen Hochschule Freiburg



Hochschulbibliothek

Im Sommersemester hat die Bibliothek eine Evaluation ihrer Leistungsfähigkeit in Form einer Online-Umfrage zur Zufriedenheit ihrer Nutzerinnen und Nutzer durchgeführt. Die Ergebnisse machen die Stärken, aber auch die Schwächen der Bibliothek deutlich und ergänzen die Erkenntnisse, die aus dem Bibliotheksindex (BIX), dem jährlichen Bibliotheksvergleich, gezogen werden können. Für die Bibliothek stellt sich jetzt die Aufgabe, auf der Grundlage dieser Ergebnisse zu handeln.

Besonders erfreulich war die hohe Beteiligung an der Umfrage, zeigt sie doch die große Verbundenheit der Mitglieder der Hochschule mit ihrer Bibliothek und das große Interesse an ihrer Entwicklung. Damit ist eine Grundvoraussetzung dafür gegeben, dass notwendige Investitionen zur Verbesserung der Dienstleistungen der Bibliothek die erforderliche Akzeptanz in der Hochschule finden.

Mit den Angeboten der Bibliothek insgesamt zeigten sich 55 % der Nutzerinnen und Nutzer sehr zufrieden oder zufrieden. Umfang und Aktualität des Buchbestandes wurden als besonders wichtig eingestuft und die Ergebnisse der Umfrage zu diesem Thema bestätigen den Befund des Bibliotheksindex. Der Bedarf an häufig benötigter Studienliteratur konnte bisher nicht in ausreichendem Umfang gedeckt werden. Es konnten zwar im Berichtszeitraum 8,9 % mehr Mittel für den Kauf neuer Literatur und Medien eingesetzt werden und der Zugang konnte um 12,7 % gesteigert werden, aber dennoch ist die schon sehr hohe Zahl an

Vormerkungen noch einmal um 2 % gestiegen. Die Literatur ist zwar vorhanden, aber sehr oft verliehen, wenn sie benötigt wird. Ein Ziel muss daher sein, die Verfügbarkeit deutlich zu steigern und so die Zufriedenheit mit dem Buchbestand noch zu verbessern.

Ein Entwicklungsschwerpunkt war der Ausbau der elektronischen Bestände, vor allem elektronischer Zeitschriften. Die Ausgaben dafür wurden verdoppelt und das Angebot an elektronischen Zeitschriften konnte damit deutlich verbessert werden. Der Hochschule stehen jetzt mehr als 3000 E-Journals zur Verfügung und damit konnte eine gute Basis für die Rezeption internationaler Forschungsliteratur gelegt werden.

Die Nutzung der Bibliothek ist nach wie vor sehr intensiv. Die Entleihungen gingen zwar leicht zurück (um 4,2 %), auch die Zahl der aktiven Nutzer/innen sank um 6,1 %. Der Rückgang liegt allerdings im Schwankungsbereich der vergangenen Jahre. Besonders zu erwähnen ist der im Vergleich zu anderen Bibliotheken sehr hohe Anteil von Nutzerinnen und Nutzern, die nicht Mitglieder der Hochschule sind, er liegt bei mehr als 50 %. Sehr erfreulich ist, dass die Angebote der Bibliothek zur Vermittlung von Informationskompetenz immer mehr nachgefragt werden. Die Zahl der Schulungsstunden stieg um 26,8 % und die Zahl der Teilnehmenden sogar um 33,9 %. Immer mehr Lehrende der Hochschule nehmen das Angebot der Bibliothek in Anspruch, die Studierenden in der Nutzung

Peter Glanzner
Leitung der Bibliothek

Ergebnisse der Online-Umfrage



elektronischer Datenbanken zu schulen. Bestätigt werden diese Bemühungen auch durch die Ergebnisse der Umfrage, die eine hohe Zufriedenheit mit diesen Schulungen zeigen. Auch ein anderes Ergebnis ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert. 67 % der Befragten gaben an, dass ihnen die Betreuung durch das Bibliothekspersonal sehr wichtig oder wichtig ist. Kompetente Beratung der Nutzerinnen und Nutzer und die Vermittlung von Informationskompetenz werden daher in Zukunft einen noch höheren Stellenwert im Angebot der Bibliothek einnehmen müssen. In den Curricula der reformierten Studiengänge sollte die Vermittlung von Informationskompetenz einen festen Platz einnehmen.

Die Bibliothek in Zahlen

	2005	2006	Veränderung in Prozent
Gesamtausgaben Literatur und Medien	249.905,00 €	272.237,00 €	8,9 %
davon elektronische Bestände	10.503,00 €	21.432,00 €	104,1 %
Gesamtbestand Literatur und Medien	351.525	360.366	2,5 %
Zugang Literatur und Medien	10.049	11.329	12,7 %
Laufende Zeitschriften (print)	839	836	-0,4 %
Laufende Zeitschriften (elektronisch)	109	3.014	** 2665,1 %
Besucher/innen insgesamt	242.166	233.692	-3,5 %
Entleihungen insgesamt	478.376	458.189	-4,2 %
Aktive Entleiher/innen	13.814	12.974	-6,1 %
Benutzerschulungen/Stunden	272	345	26,8 %
Benutzerschulungen/Teilnehmende	1.612	2.159	33,9 %

** großer Zuwachs durch Kauf eines umfangreichen Zeitschriftenpaketes

Kurt Daubert
Leitung des ZIK

Das Projekt „VIP“ (Virtuelles Netz der Pädagogischen Hochschulen)

„VIP“ hat als Verbundprojekt aller Pädagogischen Hochschulen des Landes zum Ziel, die Nutzung der Neuen Medien an den Hochschulen zu intensivieren und optimieren. Das Projekt hat große Fortschritte gemacht und ist in weiten Teilen zum Abschluss gekommen:

- Arbeitsplatzrechner und Notebooks für Lehrende wurden installiert und ausgeliefert;
- die meisten Computerräume wurden mit neuen Computern ausgestattet;
- leistungsfähige Netzwerk-Drucker wurden durch den KIM-Beirat an die Institute vergeben und vom ZIK eingerichtet;
- neue leistungsfähige Hardware für die zentrale Datenspeicherung, Datenbanken, E-Mail und WWW wurde in Betrieb genommen;
- die Sicherung der Daten, die auf den zentralen Servern abgelegt sind, erfolgt nunmehr bei der Universität Karlsruhe. Diese Möglichkeit können auch Lehrende nutzen;
- für die Nutzerverwaltung wurde, einheitlich für alle Pädagogischen Hochschulen, ein neues System eingeführt, und die Nutzer/innen wurden in das neue System „migriert“;
- die Bibliothek wurde in das neue System eingebunden;
- das Drucken wurde für die Studierenden wesentlich vereinfacht: Sie können jetzt von jedem öffentlichen Rechner aus Druckaufträge an einen Netzwerkdrucker senden und mit der PH-Card bezahlen (siehe Tabelle).

„VIP“ ist jedoch keineswegs abgeschlossen. Einerseits gibt es noch unerledigte Bereiche. Hierzu gehören insbesondere die Analyse und Bewertung von „VIP“ bezüglich des Datenschutzes und der Datensicherheit. Hiermit ist ZENDAS, die Zentralstelle für Datenschutz an der Universität Stuttgart beauftragt. Die Systemanalyse wurde im Laufe dieses Frühjahrs durchgeführt. Für die Pädagogische Hochschule Freiburg ist vor allem relevant, ob sie durch die Übernahme zentraler Funktionen für alle Hochschulen (E-Mail usw.) zum Provider wird und dadurch besondere gesetzliche Auflagen zu erfüllen hat.

Andererseits zeigt sich, dass noch längst nicht alle Bedürfnisse befriedigt werden konnten, beispielsweise der Bedarf an Speicherplatz für Daten und E-Mail. Dieser Engpass wurde im Oktober beseitigt: Es konnte, vom MWK finanziert, ein weiteres leistungsfähiges Speichersystem beschafft und installiert werden.

	Jahressumme
schwarz/weiß	ca. 290.000
farbig	ca. 20.000
	mtl. Durchschnitt
schwarz/weiß	ca. 24.200
farbig	ca. 1.650

Anzahl der Ausdrücke durch die Studierenden auf den Netzwerkdruckern des ZIK

alle	wiss. Personal
24.704	1.411
nicht wiss. Pers.	Studierende
295	22.580

alle	wiss. Personal
5.199	323
nicht wiss. Pers.	Studierende
85	4.717

Anzahl der VIP-Accounts

Links: Pädagogische Hochschulen
Freiburg, Karlsruhe, Ludwigsburg,
Schwäbisch Gmünd, Weingarten

Rechts: Pädagogische Hochschule
Freiburg

Die räumliche Situation und Ausstattung

Die Zahl der Computerräume für Lehrveranstaltungen und ihre Ausstattung mit modernen Rechnern und der benötigten Software ist inzwischen zufrieden stellend. Bei der Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen gibt es jetzt kaum mehr Engpässe. Die Computer im 3WCafé wurden so aufgerüstet, dass sie in der neuen VIP-Umgebung voll nutzbar sind. Somit stehen weitere Rechner für das freie Arbeiten zur Verfügung.

Die Nutzung von „stud.ip“ hat sehr stark zugenommen. Deshalb wurde hierfür ein eigener leistungsfähiger Server beschafft und installiert, so dass zukünftig ein sicherer Betrieb gewährleistet ist.

Im Bereich des ehemaligen Regieraumes des alten Filmstudios im Untergeschoss des KG IV wurde das Studio des PH-Lernradios eingerichtet und in Betrieb genommen.

Raum	Ausstattung
KG IV, -120	Medienseminarraum mit Daten-/Videoprojektor, DVD-Player/Videorecorder, HIFI-Anlage mit Kassettenrecorder
KG IV, -124	4 Videoschnittplätze
KG IV, -101B	1 Videoschnittplatz
KG IV, -101C	1 Videoschnittplatz
KG IV, -102	1 Casablanca-Videoschnittplatz, 1 Arbeitsplatz für automatisierte Fragebogenerfassung
KG IV, -117	Radiostudio
KG IV, -123	2 Audioschnittplätze, Audiostudio

Medienräume für Video-
und Audioschnitt

Computerräume für Lehrveranstaltungen

Raum	Anzahl Rechner	Zusätzliche Ausstattung
KG V, 007	17	Beamer, Anlage mit Lautsprecher, Verstärker und Videorecorder
KG V, 008	17	Beamer, Anlage mit Lautsprecher, Verstärker und Videorecorder
KA, 002	23	Beamer, Anlage mit Lautsprecher, Verstärker und didaktischem Netz
KA, 003	41	Beamer, Anlage mit Lautsprecher und Verstärker
KA, 004	21	Beamer, Anlage mit Lautsprecher und Verstärker

Computerräume für freies Arbeiten der Studierenden

*Der Raum KG III, -115 ist für Übungszwecke und für nicht regelmäßige Computerraumnutzung bei Lehrveranstaltungen vorgesehen

Raum	Anzahl Rechner	Zusätzliche Ausstattung
KG III, -115*	16	Beamer
KG III, -123	18	
KG III, -124	26	3 Scanner, SW-Drucker
KA, 001	36	Farbdrucker, SW-Drucker, Umbuchungsautomat für Druckerkonto, zusätzlich 30 Notebookplätze über Funk und rote Datendosen
3WCafé	20	Thin Clients nur mit MS Office und Browser

Nutzung der zentralen Ressourcen des ZIK

	Regelmäßige Lehrveranstaltungen	Gelegentliche Nutzung
10/2004 bis 09/2005	330 SWS	1772 Stunden
2006	326 SWS	2360 Stunden

Nutzung der Computerräume

	Videüber- spielungen*	Fernseh- und Rundfunkauf- zeichnungen*	Digitale Video- Schnittplätze	Digitale Audio- Schnittplätze	PH-Radio- Studio
10/2004 bis 09/2005	300	350	346 Reservierungen	65 Reservierungen	Neu seit 2006
2006	250	570	820 Reservierungen	250 Reservierungen	400 Reservierungen

Nutzung der AV-Ressourcen

* werden vom ZIK-
Personal durchgeführt

	Digitale Fotokameras	Digitale Videokameras	Audio- Geräte*	Medien- wagen**	Tragbare Daten- projektoren
10/2004 bis 09/2005	791 Verleihtage	1680 Verleihtage	2500 Ausleihen	360 Ausleihen	1200 Ausleihen
2006	960 Verleihtage	2184 Verleihtage	3000 Ausleihen	400 Ausleihen	1400 Ausleihen

Verleih

* Mini-Disc-Recorder, MP3-Recorder,
Kassettenrecorder, CD-Player usw.

** ausgestattet mit Beamer
und VHS- und DVD-Player

Service des ZIK

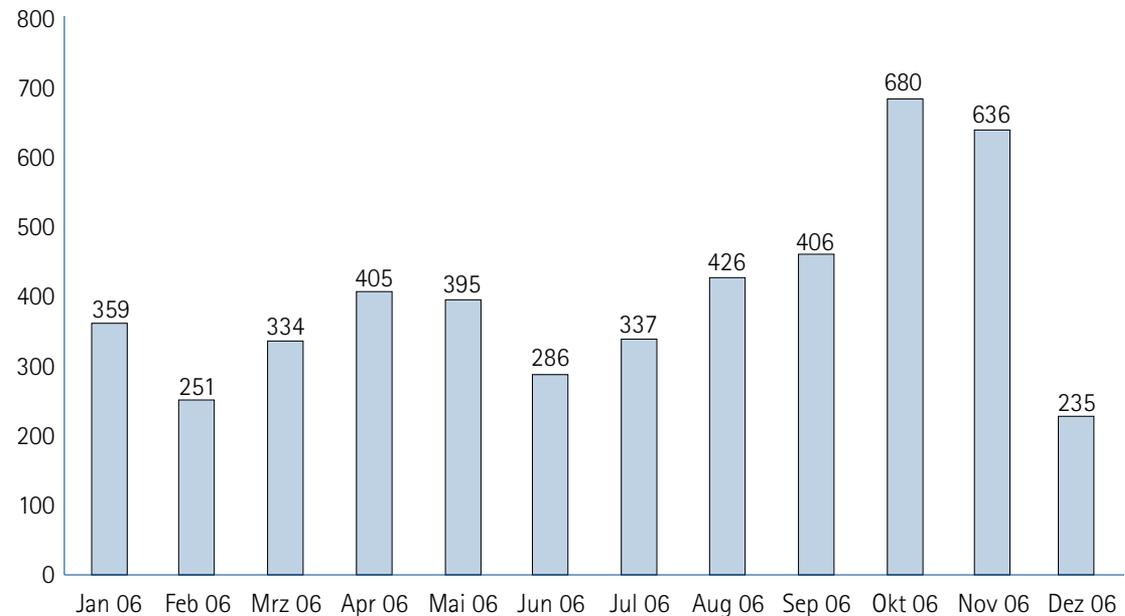
ZIK-Support

Der ZIK-Support dient den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pädagogischen Hochschule Freiburg als Anlaufstelle für Probleme rund um ihren Arbeitsplatzrechner. Der ZIK-Support ist hierbei zuständig für die Technik der über das ZIK beschafften EDV-Geräte sowie das Funktionieren der Standardsoftware.

Abwicklung von Serviceaufträgen über ein Ticketsystem

Serviceaufträge, die am ZIK-Support entgegengenommen werden und nicht sofort erledigt werden können, werden seit Herbst 2005 in der Regel in ein Ticketsystem eingegeben und dann von den zuständigen Personen erledigt. Durch das Ticketsystem wird eine hohe Transparenz der vom ZIK erledigten Servicearbeiten erreicht.

Anzahl der eingegangenen Tickets



Servicepoint

Der Servicepoint dient den Mitgliedern der Pädagogischen Hochschule Freiburg vorrangig als Anlaufstelle zur Information über das Dienstleistungsangebot des ZIK sowie als zentraler Geräteverleih. Er wird von studentischen Hilfskräften betreut.

AV-Support

Der AV-Support des ZIK dient den Mitgliedern der Hochschule als Anlaufstelle für Fragen und Einweisungen rund um die AV-Technik. Er wird von studentischen Hilfskräften betreut.

Zentrum für Weiterbildung und Hochschuldidaktik (ZWH)

Prof. Dr. Gudrun Schönknecht
Leitung des ZWH

Das Zentrum für Weiterbildung und Hochschuldidaktik (ZWH) ist eine zentrale Einrichtung der Pädagogischen Hochschule. Es hat zum Ziel, Impulse für die kontinuierliche Weiterentwicklung von Lehre, Forschung und Studium zu geben. Das ZWH umfasst die vier Abteilungen:

- Lehrerfortbildung
- Seniorenstudium
- Pädagogische Werkstatt
- Hochschuldidaktik

Lehrerfortbildung

Im Studienjahr 2006 umfasste das Angebot:

- 29 Abrufveranstaltungen
- 6 Kompaktangebote

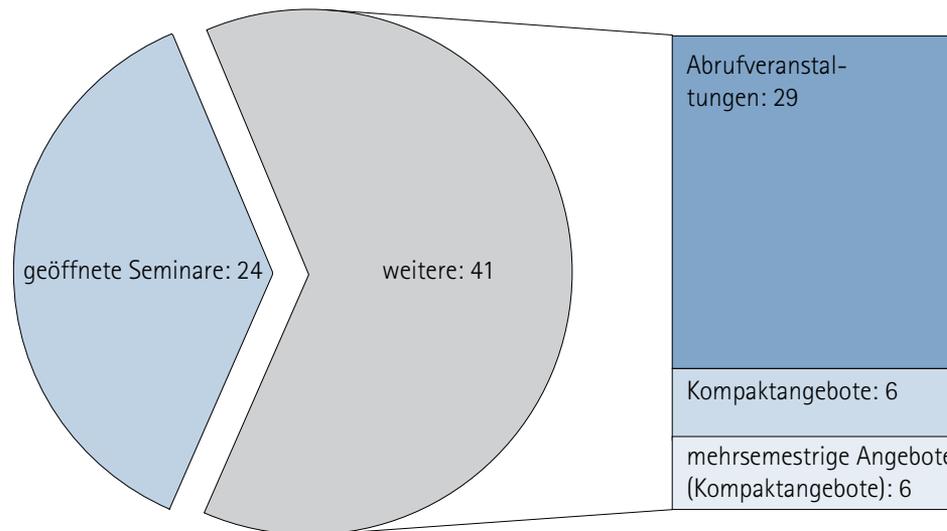
- 6 mehrsemestrige Angebote (Kontaktstudium)
- 24 geöffnete Seminare

Weitere Arbeitsschwerpunkte waren im Studienjahr 2006 u. a.:

- Entwicklung und Implementierung neuer Veranstaltungsreihen und Tagungen
- Entwicklung eines Evaluationskonzeptes für die Mediationsausbildung
- Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Marketingstrukturen (Internetpräsenz, elektronische Newsletter, Intensivierung der Pressearbeit)

Die Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Freiburg, Abteilung 7 – Schule und Bildung (vormals Oberschulamt) konnte 2006 reorganisiert und intensiviert werden.

Lehrerfortbildung:
Angebote im Studienjahr 2006



Seniorenstudium

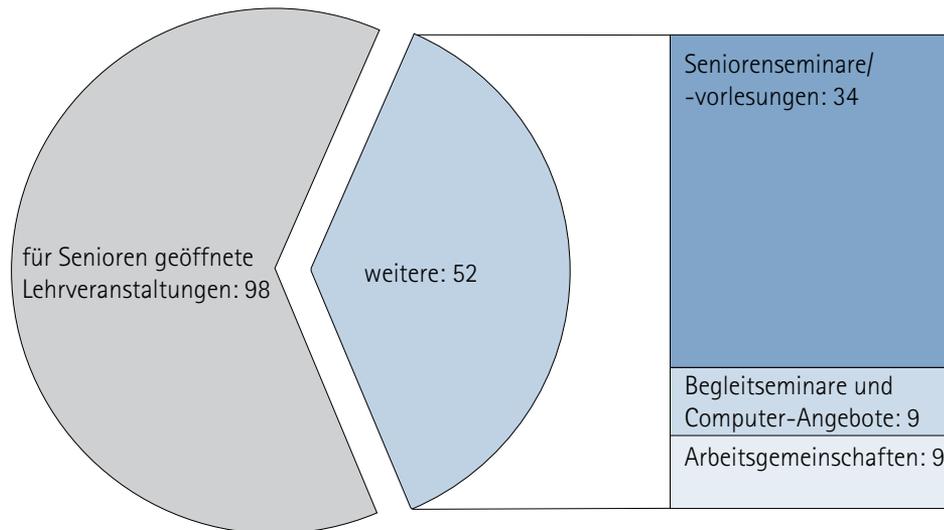
Die Zahl der Seniorenstudierenden ist seit 1987 von 206 auf aktuell 684 angestiegen.

Das Veranstaltungsangebot umfasst aktuell:

- 34 Seniorenseminare/-vorlesungen
- 9 Begleitseminare und Computer-Angebote
- 9 Arbeitsgemeinschaften
- 98 für Senioren geöffnete Lehrveranstaltungen

Weitere Arbeitsschwerpunkte waren im Studienjahr 2006 u. a.:

- Entwicklung altersintegrativer Lehrangebote
- Entwicklung und Implementierung der Veranstaltungsreihe „Forum Jung & Alt im Unternehmen – Chefsache Demografie“ (Kooperationsprojekt in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Freiburg, der Handwerkskammer Freiburg und dem Regionalbüro für Berufliche Fortbildung Freiburg)



Seniorenstudium:
Angebote im Studienjahr 2006

Hochschuldidaktik

Die Abteilung Hochschuldidaktik ist eine vernetzende Einrichtung mit der Aufgabe, zur kontinuierlichen Verbesserung der Studienbedingungen im Allgemeinen sowie der Lehre im Besonderen beizutragen. In diesem Sinne vollzieht sich die hochschuldidaktische Arbeit sowohl auf einer strukturellen Ebene (z.B. im Rahmen von Moderationen, Ausschussarbeiten und dem Aufbau interner wie externer Kooperationen) als auch in der Planung und Organisation von Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie der Bereitstellung von Service- und Unterstützungsangeboten für Studierende und Lehrende.

Im Studienjahr 2006 wurden von der Abteilung Hochschuldidaktik

- 2 offene Arbeitskreise für Hochschullehrende,
- 3 Workshops für Studierende und Lehrende sowie
- 1 Seminar und 2 Praxisbegleitveranstaltungen für Studierende im Rahmen der Medientutor/innenausbildung

angeboten und durchgeführt.

Weiterhin fanden 4 Moderationen im Rahmen hochschulinterner Veranstaltungen und Projekte sowie Gremienarbeit statt.

Weitere Arbeitsschwerpunkte waren:

- Individuelle Beratungen und Coachingangebote für Lehrende und Studierende,
- Intensivierung bestehender Kooperationen (u. a. mit dem Regionalverbund Baden:

Freiburg - Heidelberg - Karlsruhe
– Konstanz - Mannheim des HochschulDidaktikZentrums der Universitäten des Landes Baden-Württemberg),

- Mitorganisation der Bündelung und Ausweisung hochschuldidaktisch relevanter Veranstaltungen verschiedener Einrichtungen der Hochschule in einer gemeinsamen jedes Semester erscheinenden Fort- und Weiterbildungsbroschüre,
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit (u. a. Publikationen in einschlägiger Fachliteratur und hochschulinternen Veröffentlichungen zu Aspekten der hochschuldidaktischen Arbeit an der Pädagogischen Hochschule Freiburg; Verbesserung der Internetpräsenz, Einbindung der Hochschule in das bundesweite Netzwerk der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V.).

Pädagogische Werkstatt

Die Pädagogische Werkstatt ergänzt als Begegnungs- und Erfahrungsraum für eigenaktives Lernen und individualisiertes, differenzierendes Lehren von Studierenden und Lehrenden das Lehr- und Forschungsangebot. Selbstreflexion, Handlungsorientierung und forschendes Lernen stehen hier als Einstieg in den Prozess pädagogischer Professionalisierung im Mittelpunkt.

Im Studienjahr 2006 umfasste das Angebot in der Pädagogischen Werkstatt:

- 6 Seminarveranstaltungen für Studierende, teilweise geöffnet für Lehrerinnen/Lehrer,

- kontinuierliche Arbeitskreise Hochschul-
lehrende und Lehrerinnen/Lehrer,
- Offenen Treffs von und für Studierende,
- 5 seminarübergreifende Einzelveranstaltungen und Workshops zu aktuellen Themen.

Arbeitsschwerpunkte der seminarübergreifenden Aktivitäten waren die Themen

- „Gewalt in Schulen“ (Analyse, konstruktiven Handlungsansätzen),
- „RückmeldeKULTUREN“ (Elternarbeit, Dialogprozess zu Entwicklung und Anerkennung, entsprechende Modelle von Schulen, Rückmeldekulturen in der Hochschule).

Weitere Arbeitsschwerpunkte waren

- Qualifizierung des neuen Tutorenteams für die Betreuung der „Offenen Zeiten“,
- Verbesserung der Internetpräsenz (Homepage) und Öffentlichkeitsarbeit (Reader und Dokumentationen zu Veranstaltungen, Plakatdesign, Pressearbeit),
- Empfang von (auch internationalen) Besuchergruppen in der Pädagogischen Werkstatt.



Medienkompetenzzentrum (m|k|z)

Dr. Kerstin E. Kohl
Leitung des m|k|z

Fort- und Weiterbildungen

Jedes Semester werden 5 Fortbildungen zu Themen mediengestützter Lehre angeboten. Im Sommersemester 2006 waren dies beispielsweise folgende Themen:

- 5-wöchige Online-Fortbildung: Didaktik im Dialog – Methoden und Szenarien für E-Learning
- Mobil Denken: Einsatz von Notebooks in Unterrichtsprojekten (1 Nachmittag)
- Kooperatives Arbeiten mit BSCW in Forschungs- und Autorengruppen (1 Nachmittag)
- Powerpoint: Anwendung und didaktische Einsatzgebiete (2 halbe Tage)
- Erstellung von PDF-Dokumenten und Formularen (1 Nachmittag)

Die didaktischen Fortbildungen werden auf das „Baden-Württemberg-Zertifikat für Hochschuldidaktik“ des HochschulDidaktikZentrums der Universitäten des Landes Baden-Württemberg (HDZ) angerechnet.

Daneben gibt es Abrufveranstaltungen, die dann durchgeführt werden, wenn sich drei oder mehr Interessenten finden. Dazu gehört die „Einführung in die Lernplattform stud.ip“ oder „Fragebogenerstellung mit stud.ip“. Diese Veranstaltungen werden jeweils etwa zwei Mal im Semester durchgeführt und dauern jeweils ca. 2 Stunden.

Beratungen und Veranstaltungscoachings

Vorrangig ist die individuelle Begleitung von Lehrenden bei der Planung, Durchführung und Evaluation mediengestützter Lehre. Das können punktuelle Beratungen sein oder auch semesterbegleitende Hilfen (z.B. Moderation von Chats, Einrichten eines WIKI, Fragebogenentwicklung, Dateikonvertierung) für eine Veranstaltung. Es werden ca. 10 Veranstaltungen im Semester intensiver über einen längeren Zeitraum hinweg betreut. Hinzu kommen regelmäßige individuelle Beratungen sowohl von Lehrenden als auch von Studierenden.

Erstsemestereinführung

In den ersten zwei (Sommersemester) bzw. drei (Wintersemester) Veranstaltungswochen werden pro Tag zwei Einführungen in die Lernplattform stud.ip für Erstsemester durchgeführt. Diese sind in die Einführung in die Bibliothek eingebunden und werden im InViSta-Pass verzeichnet.

Tutorenausbildung/Lehrveranstaltung

Das m|k|z unterstützt die Medien-Tutorenausbildung der Abteilung Hochschuldidaktik im ZWH durch punktuelle Angebote (z.B. auf der Plattform stud.ip) wie auch durch eine Lehrveranstaltung (2 SWS) im Rahmen von Modul III für Erziehungswissenschaft im Lehramtsstudium. Diese Lehrveranstaltung ist als Hauptseminar/Seminar für alle Studierende offen, wird aber insbesondere als Schwerpunkt der Tutorenausbildung angeboten. Titel der Veranstaltung im Sommersemes-

ter 2006: „Lernplattformen im Unterricht, Studium und Weiterbildung. Didaktische Szenarien und Kompetenzen“. Die Teilnehmenden des Seminars haben die Fortbildung für die Lehrenden („Didaktik im Dialog ...“) vorbereitet und angeleitet durchgeführt, so dass eine starke Integration des Seminars in die Hochschuldidaktik gegeben ist.

Hochschulweite Kommunikation und Evaluation

Das m|k|z bietet den Service, über die Lernplattform stud.ip hochschulweite Nachrichten an die Studierenden zu schreiben und Evaluationen durchzuführen. Im Sommersemester 2006 wurde mit Prof. Dr. Albert Scherr die hochschulweite Evaluation „Was denken PH-Studierende über Juden und Antisemitismus?“ eingerichtet und durchgeführt.

Administration und Weiterentwicklung IKT (Testserver stud.ip, ILIAS und moodle)

Die Administration der Lernplattformen stud.ip, moodle, BSCW und der Forumssoftware W-AGORA umfasst die Einrichtung von Veranstaltungen, die Registrierung und Verwaltung der Nutzerinnen und Nutzer sowie die Lösung technischer Schwierigkeiten. Die Lernplattform stud.ip wird aktuell von 5.000 Personen (Lehrende und Studierende) genutzt, es werden rund 380 aktive Veranstaltungen und Forschergruppen unterstützt.

Neben der Administration der aktiven Server wird ein Testserver unterhalten. Auf dem Testserver werden neue Versionen und Er-

weiterungen der genutzten Plattformen sowie weitere Plattformen getestet. Derzeit werden die Integration von ILIAS in stud.ip, die Datenbankanbindung von stud.ip und die Plattform moodle getestet. Moodle wird als weiteres Angebot an der Pädagogischen Hochschule geprüft, da diese Plattform vom MWK offiziell als Lernplattform für Schulen ernannt wurde.

Nutzerbetreuung und Mailsupport

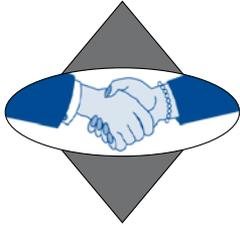
Täglich werden eine Reihe von Anfragen (im Durchschnitt 10-15) per E-Mail und Telefon beantwortet. Zumeist sind es „kleine Probleme“, wie vergessene Nutzernamen und Passwörter, missglückte Datei-Up-/Downloads, verschwundene Beiträge, falsch eingerichtete Zugänge für Veranstaltungen.

Rent-a-Tutor

Das m|k|z bietet Lehrenden einen Tutor für einen begrenzten Zeitraum (bis zu einer Woche) an, der konkret dabei hilft ein Lehrvorhaben zu realisieren. Die Nachfrage ist so groß, dass nicht immer alle Anfragen befriedigt werden konnten.

Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Freiburg e. V.

Peter Mollus
Kanzler



Vorsitzender	Stiftungsdirektor Lothar A. Böhler
2. Vorsitzende	Elisabeth Utz
Schatzmeister	Senator e.h. Horst Kary, Direktor
Mitgliederzahl	150
Budget	rd. 20.000 Euro jährlich

Fördermaßnahmen 2006 (Auswahl)

- Finanzierung des Studios für das Lernradio
- Zuschüsse für Auslandspraktika und Auslandsaufenthalte von Studierenden
- Begrüßung der Erstsemester
- Soziale Unterstützung von Studierenden, Exkursionsbeihilfen
- Prämierung der besten Diplomarbeit, der besten wissenschaftlichen Hausarbeiten und der besten Dissertation des Jahres 2005
- Zuschüsse für Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule
- Zuschüsse für die Kinderbetreuung „PH-Campinis“

Anhang

14. Wahlperiode
06. 09. 2006

Eingegangen: 06. 09. 2006
Ausgegeben: 04. 10. 2006
Drucksachen und Plenar-
protokolle sind im Internet
abrufbar unter:
www.landtag-bw.de/Dokumente

Landtag von Baden-Württemberg · Drucksache 14/302

Antrag

der Abg. Theresia Bauer u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Leistungsorientierte Mittelverteilung

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie viele Mittel je nach Hochschulart den Hochschulen über die leistungsorientierte Mittelvergabe in den Jahren 2003, 2004, 2005 und 2006 zugewiesen wurden (Anteil am Gesamtzuschuss und in absoluten Zahlen);
2. welche Gewinne und Verluste die einzelnen Hochschulen dabei zu verzeichnen hatten, und welchen Einfluss jeweils der Volumen- und der Anreizteil sowie die einzelnen Indikatoren auf die jeweilige Zusammensetzung der Beträge hatten;
3. wie sie die Wirksamkeit des Instruments der leistungsorientierten Mittelverteilung für die einzelnen Hochschularten unter besonderer Berücksichtigung von Kriterien wie Drittmittel, Frauenförderung, Nachwuchsförderung und Verbesserung der Lehre in den vergangenen vier Jahren bewertet;
4. wie sie dem immer wieder geäußerten Einwand begegnet, das System der leistungsorientierten Mittelverteilung benachteilige traditionelle Volluniversitäten mit einem großen Anteil an Geisteswissenschaften;
5. wie hoch der Anteil der leistungsorientierten Mittelverteilung am Gesamtzuschuss für die einzelnen Hochschularten in Zukunft sein soll;

6. ob und inwieweit die weiteren Komponenten der Hochschulfinanzierung (etwa die Grundfinanzierung) an Leistungsparametern orientiert sein werden;
7. welche Neuerungen im künftigen Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung geplant werden im Hinblick auf Auswahl, Gestaltung sowie Verknüpfung der Indikatoren, sowohl untereinander wie auch mit der Grundfinanzierung;
8. ob und wie sie dem Kriterium Gleichstellung der Geschlechter ein stärkeres Gewicht verleiht;
9. wie sie das Kriterium Qualität in der Lehre, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen, berücksichtigt;
10. wie der Indikator zur Bewertung der Einwerbung von Drittmitteln gestaltet wird, um den verschiedenen Ertragsmöglichkeiten und Kulturen der Fächer (z. B. Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften) gerecht zu werden.

05. 09. 2006

Bauer, Boris Palmer, Sckerl, Untersteller, Walter GRÜNE

Begründung

Die Fraktion GRÜNE begrüßt das System der leistungsorientierten Mittelverteilung im Hochschulbereich und hat seine Einführung grundsätzlich befürwortet. Hochschulen treten so in einen Wettbewerb um staatliche Mittel, dabei sollen Potenziale zur Qualitätsentwicklung freigesetzt werden. Es ist jetzt der Zeitpunkt, um Bilanz über die bisherigen Erfahrungen zu ziehen und insbesondere zu fragen, inwiefern die leistungsorientierte Mittelverteilung zu einer Verbesserung der Qualität von Hochschulen geführt hat, etwa bei der Nachwuchsförderung, der Gleichstellung der Geschlechter oder bei der Verbesserung der Lehre. Das bisherige System ist auf den Prüfstand zu stellen und für die Zukunft möglicherweise zu modifizieren.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 27. September 2006 Nr. 11–0421.913–0/3/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie viele Mittel je nach Hochschulart den Hochschulen über die leistungsorientierte Mittelvergabe in den Jahren 2003, 2004, 2005 und 2006 zugewiesen wurden (Anteil am Gesamtzuschuss und in absoluten Zahlen);

Den Hochschulen wurde in den o. g. Jahren i. d. R. ca. 20 % der Mittel im Rahmen der leistungsorientierten Mittelvergabe (LOMV) zugewiesen. Die Daten sind in Anlage 1 dargestellt. Eine Abweichung ergab sich bei den Universitäten im Jahr 2003, weil ein Alternativvorschlag der LRK umgesetzt wurde (vgl. Drucksache 13/2367). Die Abweichung bei den Pädagogischen Hochschulen in den Jahren 2003 und 2004 ist durch eine veränderte Berechnung des Sockelbetrags bestimmt, die ansonsten zu einer verminderten Berücksichtigung der absoluten Beträge in der LOMV der PHen (ca. 10 bis 12 Mio. Euro) geführt hätte.

2. welche Gewinne und Verluste die einzelnen Hochschulen dabei zu verzeichnen hatten, und welchen Einfluss jeweils der Volumen- und der Anreizteil sowie die einzelnen Indikatoren auf die jeweilige Zusammensetzung der Beträge hatten;

Die Ergebnisse der Hochschulen in der leistungsorientierten Mittelverteilung der Jahre 2003 bis 2006 ist in der Anlage 2 beigefügt. Dabei ist die Zeitreihe 2003 bis 2006 nur bedingt durchgehend vergleichbar. Ab dem Jahr 2004 bei den Universitäten und in den Jahren 2005/06 bei den Pädagogischen Hochschulen und den Fachhochschulen wurden weiterentwickelte Modelle der LOMV der Berechnung zugrunde gelegt. Diese Weiterentwicklungen umfassten wesentliche Teile der LOMV so z. B. die Berechnung des Sockelbetrags, die verwendeten Indikatoren (insbesondere im Anreizteil), die verwendeten Fächergewichtungen sowie die Bildung von Jahresschnitten bei der Berechnung.

Generell kann aber gesagt werden, dass die Ergebnisse des Volumenteils stabiler sind als die des Anreizteils. Bei letzterem konnte aber insbesondere durch die Einführung mehrjähriger Schnitte ein erheblicher Teil der Schwankungen reduziert werden.

Bei den verwendeten Indikatoren handelt es sich um solche, die

- die Leistungen und Belastungen der Hochschulen abbilden und
- hochschulpolitische Zielsetzungen widerspiegeln.

Dabei wurden, ausgehend vom Modell für die Universitäten, bei den Pädagogischen Hochschulen und den Fachschulen Änderungen angebracht, die den jeweiligen Hochschulspezifika Rechnung tragen (z. B. kein Indikator für die Promotionen bei den Fachhochschulen).

In Anlage 3 ist eine Übersicht über die zuletzt verwendeten Indikatoren sowie ihre Modellgewichtung – und damit auch ihren Einfluss im Berechnungsverfahren – beigefügt.

3. wie sie die Wirksamkeit des Instruments der leistungsorientierten Mittelverteilung für die einzelnen Hochschularten unter besonderer Berücksichtigung von Kriterien wie Drittmittel, Frauenförderung, Nachwuchsförderung und Verbesserung der Lehre in den vergangenen vier Jahren bewertet;

Die Landesregierung bewertet die Wirksamkeit des Instruments der leistungsorientierten Mittelverteilung an die Hochschulen grundsätzlich positiv. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Ausgestaltung eines solchen Modells zwangsläufig Zielkonflikte unterliegen muss. Einerseits sollen Anreize zur Erfüllung hochschulpolitischer Zielsetzungen gesetzt werden, andererseits

sind nicht alle hochschulpolitische Zielsetzungen direkt messbar und auf einfachem Wege in ein Bewertungsverfahren umsetzbar. Darüber hinaus führt der Versuch, ein möglichst „gerechtes“ System zu entwickeln, sowohl zu einer Verkomplizierung des Systems als auch zu Effekten, die sich ggf. gegenseitig aufheben. Das Wissenschaftsministerium prüft daher, ob und wie das System vereinfacht werden kann und auf welche Weise qualitative Kriterien Anwendung finden können.

Die Leistungssteigerung der baden-württembergischen Universitäten durch die leistungsorientierte Mittelvergabe lässt sich quantitativ belegen, auch wenn der Nachweis der ausschließlichen Kausalität nicht zu führen ist. So konnte beispielsweise die Drittmittelinwerbung von 2000 (348 Mio. €) zum Jahr 2004 (384 Mio. €) um über 10 % gesteigert werden. Dabei wurde im Jahr 2003 mit 394 Mio. Euro sogar ein noch besseres Ergebnis erzielt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Höhe der eingeworbenen privaten Drittmittel – trotz der wirtschaftlichen Entwicklung – über alle Universitäten in den Jahren 2002 bis 2004 relativ konstant blieb (125 bis 127 Mio. €), die Schwankungen also von den öffentlichen Drittmitteln herrühren. Letztlich schlugen sich also die Haushaltsprobleme der öffentlichen Hand bei der Drittmittelinwerbung der Universitäten nieder.

Im Bereich der Frauenförderung können ebenfalls Auswirkungen der leistungsorientierten Mittelverteilung deutlich nachvollzogen werden. Zum Beispiel stieg der Anteil der Professorinnen an der Gesamtzahl der Professoren bei den Universitäten von 2000 bis 2004 um knapp 40 %, während sie im vergleichbaren Zeitraum vor Einführung der leistungsorientierten Mittelverteilung lediglich um knapp 20 % zulegte. Eine ähnliche Entwicklung kann auch bei den Fachhochschulen beobachtet werden, die eine Steigerung um 36 % gegenüber 25 % im vorangegangenen Vergleichszeitraum aufweisen.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses kann vor allem durch die Zahl der Promotionen gemessen werden. Allerdings ist die Zahl der Promotionen von einer Vielzahl von Einflussfaktoren abhängig, die teilweise gegenläufige Tendenzen aufweisen. Für die leistungsorientierte Mittelvergabe haben diese Einflussfaktoren – sofern ihnen alle Universitäten gleichermaßen unterliegen – keine Auswirkungen, da über den Volumenteil nur der Anteil der einzelnen Universität an der Gesamtzahl der Promotionen aller Landesuniversitäten gemessen wird. So kann in absoluten Zahlen von 1999 bis 2004 ein leichter Rückgang der Promotionen (ohne Medizin) von 2583 auf 2493 (-3,5%) verzeichnet werden. Allerdings ist zu beachten, dass die Universitäten im gleichen Zeitraum im Rahmen des Solidarpakts auch in erheblichem Umfang Stellen abbauen mussten. Damit stand für die Zahl der Promotionen – ohne Beachtung der wissenschaftlichen Mitarbeiter aus Drittmitteln – auch eine deutlich geringere Grundgesamtheit zur Verfügung.

Noch größere Schwierigkeiten ergeben sich auch bei der Frage der Bewertung der „Verbesserung der Lehre“, da im Betrachtungszeitraum die Wirkungen der leistungsorientierten Mittelvergabe durch weitere Maßnahmen – darunter insbesondere die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor/Master im Rahmen des Bologna-Prozesses – überlagert wurden. Eine isolierte Beurteilung der Wirkung der LOMV ist daher an dieser Stelle nicht möglich.

4. wie sie dem immer wieder geäußerten Einwand begegnet, das System der leistungsorientierten Mittelverteilung benachteilige traditionelle Volluniversitäten mit einem großen Anteil an Geisteswissenschaften;

Das Wissenschaftsministerium hat in Abstimmung mit einer Arbeitsgruppe der Landesrektorenkonferenz Gewichtungsfaktoren vereinbart, die die unter-

schiedliche Ausstattung der Fächergruppen berücksichtigen. Basis dieser Fächergruppengewichtung sind Untersuchungen der HIS GmbH. Darüber hinaus wurden bei den Indikatoren der Forschung (Drittmittelinwerbung) ebenfalls Gewichtungsfaktoren vereinbart, die die differenzierten Möglichkeiten der Drittmittelinwerbung verschiedener Fächergruppen berücksichtigen. So werden beispielsweise beim Indikator „Drittmittel nach Fächergruppen“ die eingeworbenen Drittmittel in den geisteswissenschaftlichen Fächergruppen Sprach-, Kultur-, Kunstwissenschaften und Sport mit einem Faktor 2,5 höher gewichtet als Drittmittelinwerbungen in den Ingenieurwissenschaften. Außerdem zeigen beispielsweise die Ergebnisse der Universität Tübingen, die in den Jahren 2004 bis 2006 durchgehend Gewinne erzielen konnte, dass eine Benachteiligung der traditionellen Universitäten nicht besteht, sondern für Verluste vielmehr individuelle Schwächen entscheidend sind.

5. wie hoch der Anteil der leistungsorientierten Mittelverteilung am Gesamtzuschuss für die einzelnen Hochschularten in Zukunft sein soll;

Es ist beabsichtigt, die leistungsorientierte Mittelverteilung zukünftig stärker an qualitätsbasierten Kriterien zu orientieren. Dabei ist davon auszugehen, dass der Umfang der leistungsorientierten Mittelverteilung im engeren Sinne ca. 10 bis 20 % des Gesamtzuschusses umfassen wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch die anderen Teile der Hochschulfinanzierung (Grundfinanzierung und Zielvereinbarungen) leistungsorientierte Komponenten umfassen werden (vgl. auch nachstehende Antwort zu Punkt 6).

6. ob und inwieweit die weiteren Komponenten der Hochschulfinanzierung (etwa die Grundfinanzierung) an Leistungsparametern orientiert sein werden;

Sowohl die Grundfinanzierung als auch die Zielvereinbarungen werden – neben der leistungsorientierten Mittelverteilung – zukünftig Leistungsparameter als Grundlage für die Bemessung des Finanzierungsvolumens der Hochschule enthalten.

Die Grundfinanzierung soll zukünftig in erheblichem Umfang Preiskomponenten enthalten und damit auch an (vereinbarten) Leistungen orientiert sein. Darüber hinaus muss die Grundfinanzierung auch Komponenten zur Berücksichtigung der unterschiedlichen Belastungen der Hochschulen enthalten, die damit auch leistungsorientiert sind.

Bei den Zielvereinbarungen werden hochschulindividuelle Ziele zur Entwicklung der Strukturen der Hochschulen die Grundlage bilden. Dabei wird der Zielerreichungsgrad zu definieren und Rechtsfolgen bei Nichterreichung festzulegen sein.

7. welche Neuerungen im künftigen Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung geplant werden im Hinblick auf Auswahl, Gestaltung sowie Verknüpfung der Indikatoren, sowohl untereinander wie auch mit der Grundfinanzierung;

8. ob und wie sie dem Kriterium Gleichstellung der Geschlechter ein stärkeres Gewicht verleiht;

9. wie sie das Kriterium Qualität in der Lehre, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen berücksichtigt;

Die Einzelheiten der zukünftigen leistungsorientierten Mittelverteilung müssen noch entwickelt und mit den Hochschulen abgestimmt werden. Die Gleichstellung ist gem. § 13 (2) 2 LHG bei der Finanzierung der Hochschulen zu berücksichtigen. Das Ministerium wird bei den Verhandlungen mit den Hochschulen über die detaillierte Ausgestaltung der zukünftigen Hochschulfinanzierung diese Vorgabe angemessen berücksichtigen.

10. wie der Indikator zur Bewertung der Einwerbung von Drittmitteln gestaltet wird, um den verschiedenen Ertragsmöglichkeiten und Kulturen der Fächer (z. B. Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften) gerecht zu werden.

Wie bereits bei 4. dargestellt, berücksichtigt die leistungsorientierte Mittelverteilung derzeit die unterschiedlichen Fächerkulturen und die Möglichkeiten zur Drittmittelinwerbung durch Gewichtungsfaktoren. Dabei werden die folgenden Gewichtungsfaktoren für die Drittmittelinwerbung zugrunde gelegt:

- Ingenieurwissenschaften 1,0
- Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften 1,4
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 1,9
- Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften, Sport 2,5

Dr. Frankenberger

Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Anlage 1

	Universitäten			Pädagogische Hochschulen			Fachhochschulen					
	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006
	in Mio. Euro											
Zuschuss lt. SHHPI	1.026,4	1.026,4	1.061,6	1.074,2	65,1	66,1	66,1	74,5	252,4	258,6	258,6	265,0
Bewirtschaftungskosten	0,0	90,3	91,3	91,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Socketbetrag	0,0	167,9	175,4	192,1	25,7	23,2	13,3	13,5	65,9	66,7	32,7	42,5
Sonderlasten	0,0	12,9	31,1	33,7	1,2	1,2	1,2	1,2	9,4	8,5	4,4	8,5
Zuschuss ohne Bewirtschaftung, Socket und Sonderlasten	1.026,4	755,3	763,8	756,7	38,2	41,7	51,6	59,8	177,1	183,4	221,5	214,0
Betrag leistungsorientierte Mittelverteilung (LOMV)	20,5	151,1	152,8	151,3	11,5	12,5	10,3	12,0	35,4	36,7	44,3	42,8
Anteil LOMV an Gesamtzuschuss ohne Bewirtschaftung	2,0%	16,1%	15,7%	15,4%	17,7%	18,9%	15,6%	16,1%	14,0%	14,2%	17,1%	16,2%
Anteil LOMV an Gesamtzuschuss ohne Bewirtschaftung, Socket und Sonderlasten	2,0%	20,0%	20,0%	20,0%	30,1%	30,0%	20,0%	20,1%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%

Anlage 2

Gewinne und Verluste der Universitäten in der leistungsorientierten Mittelverteilung 2003–2006

Universität	Gewinne/Verluste in Euro			
	2003 ¹	2004	2005	2006 ²
Freiburg	-37.235	-271.941	-475.223	-429.976
Heidelberg	71.951	-828.844	-359.375	-394.341
Konstanz	-136.571	-228.949	-107.897	110.503
Tübingen	172.794	373.226	305.617	53.163
Karlsruhe	261.036	891.014	667.080	704.556
Stuttgart	152.208	421.978	1.038.068	36.897
Hohenheim	-278.084	-374.238	-573.446	-478.191
Mannheim	-24.899	588.333	596.515	597.755
Ulm	-181.198	-447.623	455.812	236.393

Gewinne und Verluste der Pädagogischen Hochschulen in der leistungsorientierten Mittelverteilung 2003–2006

Pädagogische Hochschule	Gewinne/Verluste in Euro			
	2003	2004	2005 ³	2006
Freiburg	193.111	201.392	134.261	148.343
Heidelberg	148.139	192.339	128.226	66.351
Karlsruhe	134.573	135.342	90.228	71.438
Ludwigsburg	-31.375	-25.082	85.113	126.981
Schw. Gmünd	111.261	110.088	17.888	-41.595
Weingarten	120.414	126.669	84.446	71.821

¹ Die Berechnung für das Jahr 2003 wurde einmalig auf der Grundlage eines Vorschlags der LRK vorgenommen und ist daher mit den anderen Jahren nicht vergleichbar.

² Die Ergebnisse für das Jahr 2006 sind noch nicht durch die Amtsleitung abschließend genehmigt.

³ In den Jahren 2005/2006 wurde ein weiterentwickeltes Modell angewandt, so dass die Ergebnisse mit den Jahren 2003 und 2004 nur bedingt vergleichbar sind.

Anlage 2

Gewinne und Verluste der Fachhochschulen in der leistungsorientierten Mittelverteilung 2003–2006

Fachhochschule	Gewinne/Verluste in TEuro			
	2003	2004	2005 ⁴	2006
Aalen	256,3	317,5	30,0	280,0
Biberach	62,4	39,3	87,4	86,4
Esslingen-T	163,9	35,4	-205,5	147,9
Furtwangen	28,2	74,0	81,7	-150,7
Heilbronn	-182,9	-192,8	-178,8	-184,9
Karlsruhe	450,2	458,4	350,4	357,3
Konstanz	366,9	216,0	185,2	100,4
Mannheim-T	-120,9	129,1	101,1	-164,4
Mannheim-S	2,7	-24,8	-7,6	16,1
Nürtingen	266,7	265,2	128,5	134,3
Offenburg	-48,9	-37,4	95,0	5,1
Pforzheim	13,4	58,9	-151,7	-157,6
Ravensb.-Weing.	-20,2	181,1	22,1	96,3
Reutlingen	28,5	124,8	31,7	266,4
Schw. Gmünd	-41,5	42,9	29,5	31,4
A.-Sigmaringen	-137,2	-99,0	85,4	105,9
Stuttgart-T	268,0	271,7	139,9	146,3
Stuttgart-M	22,9	210,5	22,9	18,1
Esslingen-S	45,4	60,2	37,2	11,1
Ulm	0,9	300,4	18,7	-140,3
Rottenburg	37,2	34,4	20,2	17,5

⁴ In den Jahren 2005/2006 wurde ein weiterentwickeltes Modell angewandt, so dass die Ergebnisse mit den Jahren 2003 und 2004 nur bedingt vergleichbar sind.

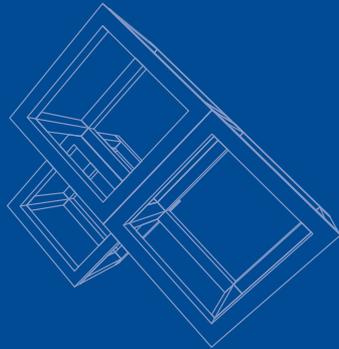
Übersicht über die Indikatoren der leistungsorientierten Mittelverteilung

Universitäten		Pädagogische Hochschulen		Fachhochschulen		
Berechnung	Anteil	Berechnung	Anteil	Berechnung	Anteil	
Volumenorientierter Teil – 10% –						
Lehre	Studierende (1. - 10. Semester) Anteil der Zahl der gewichteten Studierenden einer Universität an der Gesamtzahl der gewichteten Studierenden aller Universitäten	25,0 %	Studierende (in der Regelstudienzeit) Anteil der Zahl der gewichteten Studierenden einer Päd. Hochschule an der Gesamtzahl der gewichteten Studierenden aller Päd. Hochschulen	35,0 %	Studierende (1. - 10. Semester) Anteil der Zahl der gewichteten Studierenden einer Fachhochschule an der Gesamtzahl der gewichteten Studierenden aller Fachhochschulen	40,0 %
	Absolventen Anteil der Zahl der gewichteten Absolventen einer Universität an der Gesamtzahl der gewichteten Absolventen aller Universitäten	30,0 %	Absolventen Anteil der Zahl der gewichteten Absolventen einer Päd. Hochschule an der Gesamtzahl der gewichteten Absolventen aller Päd. Hochschulen	35,0 %	Absolventen Anteil der Zahl der gewichteten Absolventen einer Fachhochschule an der Gesamtzahl der gewichteten Absolventen aller Fachhochschulen	40,0 %
	Drittmittel (öffentlich) Anteil der Drittmittelmaßnahmen (Gewichtung: öffentlich/privat) einer Universität an den gesamten Drittmittelmaßnahmen aller Universitäten	17,5 %	Drittmittel Anteil der Drittmittelmaßnahmen (ungewichtet) einer Päd. Hochschule an den gesamten Drittmittelmaßnahmen aller Päd. Hochschule	25,0 %	Drittmittel Anteil der Drittmittelmaßnahmen (ungewichtet) einer Fachhochschule an den gesamten Drittmittelmaßnahmen aller Fachhochschulen	20,0 %
Forschung	Drittmittel (Fächergruppen) Anteil der Drittmittelmaßnahmen (Gewichtung: Fächergruppen) einer Universität an den gesamten Drittmittelmaßnahmen aller Universitäten	17,5 %				
	Promotionen Anteil der Zahl der Promotionen einer Universität an der Gesamtzahl der Promotionen aller Universitäten	10,0 %	Promotionen Anteil der Zahl der Promotionen einer PH an der Gesamtzahl der Promotionen aller PHen	5,0 %		

Universitäten		Pädagogische Hochschulen		Fachhochschulen		
Berechnung	Anteil	Berechnung	Anteil	Berechnung	Anteil	
Anreizorientierter Teil – 10% –						
Lehre	Steigerung der BA/WA Abschlüsse Anteil BA/WA Abschlüsse einer Uni zu den Abschlüssen gesamt im Vergleich zum Landesdurchschnitt	18,8 %	15,0 %	5,0 %		
	Absolventenquote Veränderung des Anteils der Absolventen am Anteil der Studierenden	25,0 %	20,0 %	40,0 %	Absolventenquote Veränderung des Anteils der Absolventen am Anteil der Studierenden	60,0 %
	Steigerung der Drittmittel absolut Absolute Veränderung Drittmittelauflaufkommen (Vergleich 2-Jahres-Schritte)	12,5 %	10,0 %			
Forschung	Steigerung der Drittmittel relativ Relative Veränderung des Drittmittelauflaufkommens von zwei Jahren zum Drittmittelauflaufkommen der beiden Folgejahre	12,5 %	10,0 %	15,0 %	Steigerung der Drittmittel absolut Absolute Veränderung Drittmittelauflaufkommen (Vergleich 2-Jahres-Schritte)	20,0 %
	Absolventinnen Veränderung des Anteils der Absolventinnen an den Absolventen	7,8 %	6,25 %		Absolventinnen Veränderung des Anteils der Absolventinnen an den Absolventen	10,0 %
Frauenförderung	Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen Veränderung des Anteils der wiss. Mitarbeiterinnen an den Wiss. Mitarbeitern (incl. Professoren - mit spezieller Gewichtung der Professorinnen)	7,8 %	6,25 %	20,0 %		
	Promovendinnen/Habilitandinnen Veränderung des Anteils der Promovendinnen/Habilitandinnen an den Promotionen/Habilitationen	7,8 %	6,25 %			
	Professorinnen Veränderung des Anteils der Professorinnen an den Professoren	7,8 %	6,25 %		Professorinnen Veränderung des Anteils der Professorinnen an den Professoren	10,0 %
Sonstige	Sonstige Einnahmen Veränderung der sonstigen Einnahmen eines Jahres zum Einnahmenaufkommen des Folgejahres	0,0 %	20,0 %		Sonstige Einnahmen Veränderung der sonstigen Einnahmen eines Jahres zum Einnahmenaufkommen des Folgejahres	0,0 %

Impressum

Herausgeber	Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schwark
Redaktion	Helga Epp M.A., Presse & Kommunikation
Gestaltung	Ulrich Birtel, Dipl. Kommunikationsdesigner (FH)
Fotografien	Peter Huppertz Nasser Parvizi
Auflage	250 Stück
Druck	Druckerei Franz Weis GmbH, April 2007



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education